Zobtener Zeitung — Fernsprecher Nr. 157. — Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge
und Umgegend

Publikationsorgan für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis pro Monat 1,20 Reichsmark. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen

Geschäftsstelle: Strehlener Straße 9.

Bei Streik oder Betriebsstörung und dergl. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Insertions-Gebühren: Die einspaltige Petitzeile (3 mm), 45 mm breit, 20 Rpfg., für auswärtige Inserenten 25 Rpfg., die Reklamezeile, 74 mm breit, 60 Rpfg., Tabell. Satz mit Aufschlag.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch und Freitag vormittags 8 Uhr erbeten, größere einen Tag vorher.

Inserate finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 149 | Das Abonnement gilt als fortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats dasselbe gekündigt wird. | Dienstag, den 23. Dezember 1930 | Für verspätet aufgegebene Inserate gelangt ein höherer Zeilenpreis zur Berechnung. | 46. Jahrg.

Eine dritte deutsche Beschwerdenote über Polen.

Was gibt es Neues?

— Der Pariser „Temps" richtet unerhörte Angriffe gegen Deutschland wegen seiner Minderheitenpolitik.

— Der ostoberschlesische Abgeordnete Korfanty ist aus der Haft entlassen worden.

— Dem böhmischen Besitz des Erzbistums Breslau droht in umfangreichem Maße Enteignung durch den tschechischen Staat.

— Die Lage in Spanien ist noch unsicher. Es kam wieder zu Zusammenstößen, bei denen es Tote und Verwundete gab.

— In Rußland soll wieder eine Verschwörung aufgedeckt worden sein.

— Beim Völkerbund ist eine deutsche Protestnote gegen die polnischen Übergriffe in Pommerellen und Posen überreicht worden.

— Der Reichskanzler empfing am Freitag Beamtenvertreter zu einer Aussprache.

— Der Preußische Landtag lehnte den Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten und Innenminister ab.

— Im Badischen Landtag kam es am Freitag zu Tätlichkeiten.

Neue deutsche Protestnote in Genf.

Die Reichsregierung hat heute vormittag durch den deutschen Generalkonsul in Genf dem gegenwärtig führenden Generalsekretär des Völkerbundes, Marquis Paulucci, eine neue deutsche Protestnote gegen Polen überreicht.

Die Note richtet sich gegen die Verletzung der Rechte der deutschen Minderheiten in Pommerellen und Posen anläßlich der letzten Sejmwahlen. Die Note besteht ähnlich wie die deutsche Oberschlesien-Note aus einer kurzen Mantelnote, in der Reichsaußenminister Curtius den Generalsekretär des Völkerbundes ersucht, im Hinblick auf die schwerwiegende Bedeutung der vorliegenden Fälle die deutsche Beschwerdenote unverzüglich auf die Tagesordnung der Januar-Tagung des Völkerbundsrates zu setzen. Sodann gibt die Note zahlreiche Einzelfälle wieder, aus denen die Einschränkung, Beeinflussung und Behinderung der Wahlrechte der deutschen Minderheit in Posen und Pommerellen deutlich hervorgeht. Die deutsche Beschwerde verlangt Wiederherstellung der durch den Minderheitenschutzvertrag gewährleisteten Rechte der deutschen Minderheit in Polen.

In der Note wird u. a. erklärt, eine normale Vorbereitung der Wahl sei für die deutsche Minderheit unmöglich gewesen, da u. a. den Gastwirten mit Konzessionsentziehung gedroht wurde, wenn sie ihre Lokale den Deutschen zur Verfügung stellten. Die Heranbringung von Wahlmaterial wurde unmöglich gemacht. Deutsche Vertrauensmänner wurden verhaftet und teilweise schwer mißhandelt. Zahlreiche Unterschriften und Listen wurden einfach für ungültig erklärt. Bei 1500 Personen wurde aus durchsichtigen Gründen die polnische Staatszugehörigkeit bezweifelt, wobei selbst amtliche Urkunden als Beweismaterial nicht anerkannt wurden. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß erhebliche Teile der deutschen Minderheit in Posen und besonders in Pommerellen (im Korridor) durch die willkürlichen Maßnahmen der polnischen Behörden an der Ausübung ihres Wahlrechts gehindert worden sind.

Die Anklage gegen die Deutschen in Golassowitz

Den acht wegen des Zwischenfalls in Golassowitz Verhafteten, die sich im Kattowitzer Untersuchungsgefängnis befinden, ist jetzt durch die Staatsanwaltschaft die Anklageschrift zugestellt worden. Diese wirft ihnen schwere Körperverletzung mit tödlichem Ausgang vor. Weiter heißt es in der Anklageschrift, daß die Angeklagten sämtlich der deutschen Minderheit angehören. Rechtsanwalt Dr. Bay, der Verteidiger der Beklagten, hat am gleichen Tage die Akten erhalten. Sollte die Verteidigung gegen die Anklage keine Beschwerde erheben, so soll di Verhandlung in der ersten Hälfte des Januar stattfinden.

Haftentlassung Korfantys.

Der oberschlesische Abgeordnete Korfanty wurde Sonnabend auf freien Fuß gesetzt. Die Freilassung erfolgte auf Grund des Beschlusses des oberschlesischen Sejms, der die Einstellung des Strafverfahrens und die Haftentlassung Korfantys forderte. Korfanty traf Sonntag früh in Kattowitz ein. Eine große Menschenmenge, unter der man auch mehrere Geistliche bemerkte, begrüßte Korfanty mit Hochrufen. In einer Ansprache versicherte er, daß er trotz der erlittenen Strafe unerschrocken weiter für das Recht und die Demokratie in Polen kämpfen werde. Zahlreiche in- und ausländische Pressevertreter bestürmten Korfanty mit Anfragen über die Behandlung im Gefängnis. Wie alle übrigen Haftentlassenen legte auch Korfanty große Zuückhaltung an den Tag. Er erklärt nur, daß er in gleicher Weise wie die übrigen Gefangenen behandelt worden sei und daß die in der Interpellation geschilderten Vorgänge in Brest-Litowsk vollkommenden Tatsachen entsprächen.

Die Schmach des 20. Jahrhunderts.

Ostpreußen gegen den Polenterror.

In Königsberg fand Sonntag eine große Protestkundgebung gegen die polnischen Terrorakte statt. Nachdem verschiedene Redner zu Wort gekommen waren, wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Mit Empörung sehen wir, wie in Polen mit der Polizei und bewaffneten Banden unsere Brüder ihrer Menschheitsrechte beraubt werden. Alle Äußerungen ihres deutschen Volkstums werden unterdrückt. Demgegenüber sehen wir, wie in den deutschgebliebenen Teilen Westpreußens die polnische Minderheit sich ihrer Freiheit erfreut. Ganz ohne Beispiel ist schließlich die Freiheit, mit der die polnische Presse in Deutschland ihre Meinung äußern darf. Bei dieser Sachlage fordert die Grenzbevölkerung mit aller Entschiedenheit daß alle Mittel seitens der Reichsregierung und des deutschen Volkes angewendet werden, um das Unrecht zu beseitigen. Wir fordern mit großer Entschiedenheit, daß mit den polnischen Unterdrückungsmethoden, die von 24 polnischen Professoren als Schmach des 20. Jahrhunderts bezeichnet worden sind, unverzüglich aufgeräumt wird. Das Rechtsempfinden Deutschlands verlangt Sühne für die polnischen Gewalttaten.

Unverschämte polnische Forderungen an Danzig.

Der Senat der freien Stadt Danzig hat dem Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig die Erwiderung auf die Note der polnischen Regierung vom 30. September d. J. betreffend Minderheitenfragen überreicht. Polen hatte in seiner Note die Sicherstellung von zahlreichen Rechten für die polnischen Staatsangehörigen in Danzig gefordert. Die polnischen Forderungen betrafen vor allem Zugeständnisse auf dem Gebiet des Schulwesens. Auch auf dem Arbeitsmarkt und bei der Zuweisung von Wohnungen sollte die polnische Minderheit keinerlei Beschränkungen unterworfen sein. Polnische Erwerbsgesellschaften sollen das unbeschränkte Recht haben, sich in Danzig niederzulassen. Jeder polnische Staatsangehörige soll ohne besondere Genehmigung Grundstücke erwerben können. Das gleiche Recht wurde für die polnischen Behörden beansprucht.

Der Senat von Danzig hat in seiner dem Oberkommissar überreichten Note den Antrag gestellt, alle diese polnischen Forderungen abzulehnen. Der Senat stellt sich auf den Standpunkt, daß die polnischen Staatsangehörigen nicht mehr Rechte haben als Angehörige eines anderen fremden Staates.

Hindenburg dankt dem Reichskabinett.

In einer kurzen Ministerbesprechung am Freitag, die nur der Erledigung einiger laufenden Angelegenheiten galt, gedachte der Reichskanzler des Hinscheidens des Gesandten Rauscher. Sodann dankte der Kanzler seinen Ministerkollegen für die überaus wertvolle und tatkräftige Mitarbeit, die sie ihm bei Vorbereitung und Durchsetzung der großen Notverordnungen geleistet hätten. Er teilte hierauf mit, daß der Reichspräsident ihn ersucht habe, auch in seinem Namen allen Kabinettsmitgliedern und ihren Mitarbeitern seinen Dank und seine volle Anerkennung auszusprechen. Der Reichskanzler richtete die Bitte an seine Ministerkollegen, diese Worte des Dankes und der Anerkennung des Reichspräsidenten zugleich in seinem Namen auch ihren Beamten in den einzelnen Ministerien zu übermitteln.

Beamtenvertreter beim Reichskanzler.

Die Notwendigkeit der Gehaltskürzung. Gegen die Beamtenhetze.

Reichskanzler Dr. Brüning empfing Freitag in Gegenwart des Reichsministers des Innern Dr. Wirth und des Reichspostministers Dr. Schätzel Vertreter der Beamten-Spitzenorganisationen. Er hatte diese Aussprache mit ihnen erbeten, um gegen die verschiedentlich in der Öffentlichkeit sich breit machende unverantwortliche beamtenfeindliche Hetze Stellung zu nehmen und die Haltung der Reichsregierung zu der Beamtenschaft klarzulegen. Der Reichskanzler betonte, daß gerade in der heutigen schweren Zeit das Berufsbeamtentum die zuverlässigste Stütze des Staates sein müsse. Gegenüber den Beschwerden über die beamtenfeindlichen Angriffe wies der Reichskanzler darauf hin, daß die Beamtenschaft mit vollem Recht beanspruchen könne, daß die Allgemeinheit mehr Verständnis für ihre Tätigkeit aufbringe.

Als unverantwortlich bezichnete es der Reichskanzler, daß den Beamten vielfach ihre Entlohnung, die nur einer angemessenen Lebenshaltung entspreche, mißgönnt werde. Wer die Dinge wirklich objektiv beurteile, müsse zugeben, daß die heutigen Bezüge nur bei sparsamster Wirtschaftsführung ausreichend seien. In der Öffentlichkeit werde übersehen, daß die Bezüge der Beamten gesetzlich gebunden seien. Die Beamtenschaft habe nicht die Möglichkeit, ihre Bezüge tariflich zu regeln und damit den jeweiligen Wirtschaftsverhältnissen anzupassen. Dieser Nachteil wirke sich bei Konjunkturschwankungen zum Schaden der Beamtenschaft aus. Die Sanierung der gesamten öffentlichen Hand habe eine Kürzung der Beamtengehälter notwendig gemacht, die angesichts der in gewissem Umfange zweifellos gesteigerten Kaufkraft des Geldes begründet erscheine. Er vertraue mit der gesamten Reichsregierung darauf, daß die Beamtenschaft Verständnis dafür habe, daß auch sie materielle Opfer bringen müsse. Gerade im beamtenpolitischen Interesse sei ein etwas verringertes Gehalt bei gesicherten Staatsfinanzen bei weitem einem unveränderten höheren Gehalt vorzuziehen, **dessen Auszahlungsmöglichkeit infolge zerrütteten Staatshaushalts aber mehr als zweifelhaft geworden wäre.** Der Reichskanzler versicherte am Schluß seiner Ausführungen, daß die Reichsregierung die ungerechten Angriffe gegen die Beamtenschaft lebhaft bedauere. Er, der Reichskanzler werde im Interesse des Staates alles tun, um gegen die Verleumder des Berufsbeamtentums vorzugehen.

Prügelei im badischen Landtag.

Zu Tätlichkeiten kam es Freitag im badischen Landtag bei der Beratung einer nationalsozialistischen Interpellation, die darüber Beschwerde führte, daß das Unterrichtsministerium die gemeinsame Feier des Richtfestes beim Neubau der Heidelberger Universität habe verhindern wollen. Der Regierungsvertreter stellte unter Hinweis auf die Akten fest, daß die nationalsozialistische Darstellung den Tatsachen nicht entspräche. In der sich anschließenden Geschäftsordnungsdebatte bezweifelten die Nationalsozialisten die Wahrheit der Erklärungen der Regierung. Darüber entstand ungeheurer Lärm im Hause Zwischen dem Abgeordneten Kraft und dem Zentrumsabgeordneten Heurig kam es schließlich zu Tätlichkeiten, denen andere Abgeordnete durch ihr Dazwischentreten ein Ende machen mußten. Der Präsident vertagte die Sitzung.

Bei Eröffnung der Nachmittagssitzung gab der Präsident Duffner dem tiefen Bedauern über die Vorkommnisse der Vormittagssitzung Ausdruck. Die Abgeordneten Heurig (Ztr.) und Kraft (Nat.-Soz.) wurden von der weiteren Sitzung ausgeschlossen der Abg. Amann (Ztr.) erhielt einen Ordnungsruf.

Besitz des Erzbistums Breslau in der Tschechei bedroht.

Im Zuge der tschechischen Wälderverstaatlichung, genannt Bodenreform, ist nun das Erzbistum Breslau an der Reihe. Das Bistum hat dem tschechischen Bodenamt zwei Reviere, nämlich Niederlindewiese und Unter-Thomasdorf in dem an den tschechischen Staat gefallenen Teil Schlesiens im Ausmaß von 4000 Hektar freiwillig als Ausgleich angeboten, doch ist das tschechische Bodenamt, das mindestens einen doppelt so großen Grund enteignen will, damit nicht zufrieden. Das Bodenamt trifft jetzt Vorbereitungen, um ohne weitere Verhandlungen sich die schönsten Teile des Besitzes der Breslauer Erzdiözese auszusuchen. Sämtliche Verwaltungs- und Forstbeamten in dem gefährdeten Gebiet, das rein deutsch bevölkert ist, haben bereits die Nachricht erhalten, daß ihr Dienstverhältnis im Laufe des nächsten Jahres aufgelöst werden wird, da die Enteignung bis längstens Ende Dezember 1931 durchgeführt sein müsse. Dadurch kommen abermals Hunderte deutscher Beamten um ihren Arbeitsplatz, abgesehen davon, daß die politische und nationale Bedeutung der Enteignung dieses deutschen Besitzes nicht unterschätzt werden darf.

* *

Die steuerlichen Erleichterungen für Preußen.

Im preußischen Finanzministerium sind die Entwürfe fertiggestellt worden, die im Zusammenhang mit der Notverordnung des Reichspräsidenten steuerliche Erleichterungen für Preußen bringen. Das Grundvermögenssteuergesetz soll dahin geändert werden, daß für den Wohnungsneubau die Steuerbegünstigungen in der Weise erweitert werden, daß für Wohnungsneubauten, die nach dem 31. März 1924 fertiggestellt worden sind, die Befreiung von der staatlichen Grundvermögenssteuer von 5 auf 8 Jahre ausgedehnt wird und daß für das neunte und zehnte Jahr nur die Hälfte der Steuer erhoben werden soll. Die Hauszinssteuerverordnung erfährt eine Änderung dahin, daß der Steuerbetrag vom 1. April n. J. ab um 3 v. H. gesenkt wird. Die Senkung soll nicht durch eine Kürzung der Steuersätze, sondern durch eine Kürzung der im Rechnungsjahr 1930 veranlagten Steuerbeträge erfolgen. Ferner legt eine Bestimmung fest, daß, wenn die Gemeinden besondere Richtlinien für die Bautätigkeit aufstellen, die staatliche Genehmigung erforderlich sein soll. Nach einer zur Gewerbesteuer vorgesehenen Änderung soll die Anrechnung des Gewerbeverlustes nicht nur für ein Jahr, sondern für die beiden Jahre zulässig sein, die der Veranlagung für 1931 vorangehen.

* *

Die Gehaltskürzung

Die Verordnung über die Gehaltskürzung der preußischen Beamten, die entsprechend der im Reich eine Gehaltskürzung von 6 Prozent ab 1. Februar 1931 vorsieht, ist dem Staatsrat zugegangen. Unter sie fallen auch die Beamten der Gemeinden, der Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts.

Ein Erlaß des Reichsarbeitsministers verpflichtet die Träger der sozialen Versicherung, von der in der Notverordnung gegebenen Kndigungsbefugnis der Angestelltentarife noch vor dem Schluß des Jahres 1930 Gebrauch zu machen; die Kündigung darf aber nur zu dem Zweck erfolgen, um die der Notverordnung entsprechende Gehaltskürzung von 6 Prozent durchführen zu können.

Förderung des Kleinwaldbesitzes.

Die Pressestelle des Landkreistages teilt mit: Über eine Million Hektar Kleinwaldbesitz in Deutschland sind bisher noch nicht so genutzt, wie es vom Standpunkte rationeller Ausnutzung wünschenswert wäre. Der Landkreistag hat es sich zum Ziele gesetzt, unter seiner Führung durch organisatorische Zusammenfassung eine zweckmäßige Ausnutzung von Bauernwald und aufforstungsfähigem Ödland herbeizuführen. Auf diese Weise können viele Millionen an Volksvermögen und Volkseinkommen geschaffen werden. Die Organisation ist in bester Entwicklung. In allen Provinzen sind die Waldbauvereine an der Tätigkeit, um den Kleinwaldbesitz durch Beratung und geeignete Unterstützung zu größerer Intensität zu bringen, eine Aufgabe, die sich im Rahmen der gesamten Siedlungstätigkeit als Teilaufgabe lohnend gestalten wird.

Der falsche Abgeordnete.

Mißbrauch eines Abgeordnetenausweises.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich am Sonnabend der Landwirt Guth wegen Landfriedensbruchs, Bannkreisverletzung, Vorzeigen einer falschen Legitimation und Führung eines falschen Namens zu verantworten. Der Landwirt Guth sagt aus, daß er in Altona den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Lohse um seine Ausweiskarte gebeten hat, da er gern zur Reichstagseröffnung in den Reichstag gehen mochte. Lohse gab ihm seine Karte und Guth kam unangefochten in den Reichstag. Später wurde er am Potsdamer Platz in die bekannten Zwischenfälle verwickelt und polizeilich festgenommen. Vor der Polizei wies er sich wiederum als der Abgeordnete Lohse aus und berief sich darauf, daß Minister Franzen ihn legitimieren könne. Dieser wurde auch herbeigerufen und bestätigte, daß er den Abgeordneten Lohse kenne. Guth erklärt, daß er einsehe, unrecht gehandelt zu haben.

Das Gericht verurteilte Guth wegen Benutzung eines nicht für ihn ausgestellten Ausweises und wegen Angabe eines falschen Namens zu der höchstzulässigen Geldstrafe von 300 Mark. Von den übrigen Punkten der Anklage — Verletzung der Bannmeile in Tateinheit mit Auflauf, sowie Landfriedensbruchs — wurde Guth freigesprochen.

*

Das Oberlandesgericht in Braunschweig als Berufungsinstanz hat die von Minister Dr. Franzen gegen den „Volksfreund" erwirkte einstweilige Verfügung aufgehoben, soweit darin dem Blatt untersagt war, zu verbreiten, daß Dr. Franzen den festgenommenen Landwirt Guth als Landtagsabgeordneten Lohse legitimiert und seine Freilassung zu erwirken gesucht habe.

Weihnachtsferien im Landtag.

Mißtrauen gegen Braun und Severing abgelehnt.

Der Preußische Landtag ging am Freitag bis zum 27. Januar in die Weihnachtsferien. **Der deutschnationale Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten Dr. Braun und den Minister des Innern Severing wegen ihrer Haltung zum Remarque-Film wurde mit 224 Stimmen der Regierungsparteien gegen 182 Stimmen der Opposition abgelehnt.**

Bei Fortsetzung der politischen Aussprache zum Haushalt nahm Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff das Wort. Er wies auf die Maßnahmen zur Rationalisierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens hin. Sehr scharf trat er im Laufe der Ausführungen dem nationalsozialistischen Sanierungsprogramm entgegen, das er für eine Irreführung von Leuten, die von Finanzdingen nichts verständen, bezeichnete. Einen gestaffelten Gehaltsabzug für die Beamten lehnte der Minister ab, zumal ja die Notverordnung des Reichspräsidenten eine bestimmte Bindung enthalte. Seine Ausführungen, daß letzten Endes an unserem Finanzelend die Reparationslasten schuld seien, wurde auf der Rechten mit dem Zuruf quittiert, daß gerade die Opposition schon vor Annahme des Youngplanes nachdrücklich auf diese Folgen hingewiesen habe. Weiteren Zurufen gegenüber erklärte der Minister mit sehr energischen Worten, daß man die verdammte Pflicht und Schuldigkeit habe, die Finanzen in Ordnung zu bringen, um dem Volk das Leben zu ermöglichen. Die Ablehnung des Reformplanes der Reichsregierung wäre nicht zu verantworten gewesen. Zu der Anfrage der Deutschen Volkspartei, wie es mit der staatlichen Beteiligung an Zeitungsunternehmen stehe, beschränkte sich Dr. Höpker-Aschoff auf Ausführungen dahin, daß bei dieser Stützung es sich um Presseunternehmungen in den nationalpolitisch gefährdeten Gebieten handle. Nähere Angaben würden eine schwere Gefährdung nationalpolitischen Interessen zur Folge haben können.

Abg. Hensen (Ztr.) sprach dem Minister den Dank des Zentrums dafür aus, daß er und das Staatsministerium für die Ordnung des eigenen Haushaltes und für entscheidende Mitarbeit Preußens an der Reichssanierung im Reichsrat gesorgt haben. Die weitere Aussprache zog sich noch sehr in die Länge; sie bedeutete nur eine Nachlese des bereits Gesagten. Nachdem noch der Wirtschaftsparteiler Ladendorff Beseitigung der Wohnungsämter und Abbau eines überflüssigen Verwaltungsapparats gefordert hatte, machte ein Schlußantrag der weiteren Debatte ein Ende. Annahme fand noch ein sozialdemokratischer Antrag auf Beschleunigung der Verhandlungen zwischen Preußen und dem Reich wegen der Stillegung der Wenzeslausgrube bei Neurode.

Darauf entließ Präsident Bartels die Mitglieder des Hauses, das sich schon sehr erheblich geleert hatte, mit den besten Wünschen in die Weihnachtsferien.

Umgruppierung in Moskau.

Der an Stelle Rykows neu ernannte Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, Molotow, hat am Sonnabend sein Amt angetreten. Molotow ist ein bewährter Bolschewik, der seit 1908 der Partei angehört und unter dem alten Regime wieder im Gefängnis und in der Verbannung war. In letzter Zeit war er Mitglied des Politischen Büros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und Präsidiumsmitglied der Zentralexekutive der Sowjetunion.

Das Zentralkomitee und die Zentralkontrollkommission der kommunistischen Partei haben nunmehr Rykow auch aus dem Polit-Büro und aus dem Zentralkomitee der Partei ausgeschlossen. Zu seinem Nachfolger im Polit-Büro wurde Orschonikidse gewählt. Das weitere Schicksal Rykows ist noch nicht entschieden. Es wird mitgeteilt, daß vorläufig gar nicht daran zu denken sei, daß Rykow einen Posten in der Sowjetregierung oder im Lande erhalten werde, weil seine Anwesenheit in Moskau besonders für Stalin unerwünscht sei. Die Verwendung Rykows auf einem Botschafterposten im Ausland sei sehr schwierig. Eine Klärung des weiteren Schicksals von Rykow werden die Beschlüsse des Plenums des Zentralkomitees bringen, das am 27. Dezember zu einer Tagung zusammentritt. Auf jeden Fall rechnet man damit, daß Rykow vorgeschlagen werden wird, vorläufig Moskau als Wohnsitz aufzugeben und sich nach dem Süden zu begeben.

Dem Kriegskommissar Woroschilow hat Stalin den Posten des ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare unter gleichzeitiger Belassung in seiner Stellung als Kriegskommissar und Vorsitzender des obersten Kriegs- und Revolutionsrates angeboten. Woroschilow hat sich die Annahme des Postens noch vorbehalten.

Entfernung der Rykow-Anhänger.

Einer amtlichen sowjetrussischen Meldung zufolge hat das Präsidium des Zentralvollzugsausschusses beschlossen, die bisherigen drei stellvertretenden Vorsitzenden des obersten Volkswirtschaftsrats, Tomski, Osinski und Dogadow, von ihren Posten zu entfernen. Die drei Gemaßregelten gehören zu dem engeren Kreis der Rykow-Anhänger. Ihre Stellung ist nach dessen Sturz unhaltbar geworden.

Schon wieder eine Verschwörung.

Die GPU. hat in Moskau eine große Verschwörung entdeckt, die angeblich als Zweig der Organisation der Industriepartei anzusehen ist. Die Organisation soll sich angeblich mit der Zerstörung des sowjetrussischen Eisenbahnwesens, besonders der Verbindungslinien zwischen Moskau und dem Donezbecken, beschäftigt haben. Die GPU. hat 24 Ingenieure verhaftet und angeblich belastendes Material gefunden, wonach die Gruppe zu den Industriellen in Paris in Beziehungen gestanden haben soll.

Neue Todesurteile.

Das Oberste Gericht der Republik Sowjet-Usbekistan in Taschkent hat gegen drei Priester verhandelt, die der Spekulation, des Silbergeldhamsterns und der verbrecherischen Tätigkeit gegen das Sowjetregime angeklagt waren. Alle drei wurden zum Tode durch Erschießen und zur Einziehung ihres gesamten Eigentums verurteilt.

Kommunist in der Notwehr niedergeschossen.

In der vergangenen Nacht überraschten zwei Polizeiwachtmeister in Berlin eine kommunistische Klebekolonne. Als die Beamten einen der Männer, der die Plakate trug, festnahmen, wurden sie von den übrigen Kommunisten überfallen. Aus einer in der Nähe befindlichen Kneipe kam noch Zuzug, so daß die beiden Wachtmeister bald von einer drohenden Menge umringt waren. Einer von ihnen wurde zu Boden geworfen und mit einem Dolch bedroht. In dieser kritischen Lage feuerte der Beamte einen Schuß auf seine Angreifer ab, durch den einer von ihnen zu Boden gestreckt wurde. Während ein Teil der Tumultuanten die beiden Beamten zurückhielt, trugen die anderen den Schwerverletzten ins Krankenhaus, wo ein Bauchschuß festgestellt wurde.

Bei politischen Zusammenstößen in Halle sah sich die Polizei gezwungen, gegen einen etwa 600 Mann starken Trupp Kommunisten mit dem Gummiknüppel vorzugehen. Dabei erhielt ein Polizeibeamter einen Messerstich unterhalb des Schulterblattes. Der Täter konnte nicht gefaßt werden.

Die Munitionsfunde in Pirmasens.

Die in den letzten Tagen bei Angehörigen einer kommunistischen Organisation in Pirmasens beschlagnahmten Bomben waren aus Munitionsvorräten einer Fliegerabwehrbatterie hergestellt, die beim Abzug der deutschen Truppen nach Kriegsende in einen Weiher bei Winzeln versenkt worden waren. Dieser Weiher ist auf Veranlassung der Behörden genauer untersucht worden. Es wurden 81 Granaten zutage gefördert. Außerdem fand man einen Militärkarabiner und eine Pistole, welch letztere keine 14 Tage im Wasser gelegen haben kann. Die Sucharbeiten werden fortgesetzt und man rechnet mit weiteren Funden, da die Mitte des Weihers beinahe einen Meter tief mit Schlamm bedeckt ist, und deshalb der Grund noch nicht erreicht werden konnte.

Die französische Kammer unter Lärm nach Hause geschickt.

Die französische Kammer trat am Freitag zusammen, um sich mit einigen nebensächlichen Fragen zu beschäftigen. Wie man bereits am Donnerstag nach dem Ergebnis der Abstimmung vorausgesehen hatte, hat es Ministerpräsident Steeg vorgezogen, nach am Freitag den Sitzungsabschnitt zu schließen und die Kammer in die Weihnachtsferien zu schicken. Als der Ministerpräsident die Bühne bestieg, um den Regierungserlaß zu verlesen, brach bei der Opposition ungeheurer Lärm aus. Rufe wie „Diktatur" und „Faschismus" wurden laut und Steeg hatte alle Mühe, sich Gehör zu verschaffen. Bei der Abstimmung über das Schlußprotokoll ereigneten sich ähnliche Zwischenfälle.

Die amerikanischen Kirchen gegen die Kriegsschuldlüge.

Der in Washington versammelte Vollzugsausschuß des amerikanischen Kirchenbundes, der fast den gesamten amerikanischen Protestantismus vertritt, hat in einer Entschließung zur Kriegsschuldfrage die „christlichen Brüder" in Deutschland versichert, **daß er „der Theorie von der ausschließlichen Verantwortung Deutschlands für den Krieg nicht zustimmt".** Zur Frage der Annullierung der Kriegsschulden und der Reparationen wurde festgestellt, daß man an solche Fragen herangehen sollte vom Standpunkt der christlichen Brüderschaft aus und nicht vom Gesichtswinkel des engen Interesses irgend einer Nation.

Es ist dies das erste Mal, daß eine offizielle und leitende kirchliche Körperschaft des Auslandes so offen gegen die Kriegsschuldlüge Stellung nimmt.

U-Boot im Fegefeuer.

Kriegserlebnisse eines U-Bootskommandanten.

Von Kapitänleutnant E. Freiherrn von Spiegel.

Copyright 1930 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

8) (Nachdruck verboten.)

Der Fregattenkapitän kommt wieder herein und teilt mir höflich mit, daß sein höchster Vorgesetzter, der Zweite Lord der Admiralität, mich morgen zu sprechen wünsche, um mir persönlich für die Rettung der „Horsa"-Mannschaft zu danken. —

Was so ein gutes Gewissen nicht alles vermag! Ich kann nur jedem raten, mal eine gute Tat zu tun, damit er es auch bemerkt. — Die Bewachung, die mich vom Verhör zurückbringt, kommt mir wie ein Ehrengeleit vor und meine kleine Bude wie ein Salon. Vor Dunkelheit kommt noch einmal der Major. Er salutiert stramm an der Tür und sagt: „Good evening, Sir!" — Was hat der Mann gesagt? — „Sir?" Ich bin sprachlos. Guck mal einer an, nun bin ich auch für den schon ein Mensch geworden! „Good evening!" erwiderte ich. — Ob er etwas für mich tun könnte, ob ich Zigaretten habe, ob ich Licht wünsche, ob — — Ich bedanke mich kühl und sage, ich brauche nichts von ihm. —

Um elf Uhr am nächsten Tage steht ein Auto vor der Tür, und der Fregattenkapitän kommt, um mich zu der versprochenen Audienz zu holen.

Der Zweite Seelord der englischen Admiralität sitzt in einem Raum, der eher ein Saal als ein Zimmer zu nennen ist. Die Männer, die das britische Weltreich gezimmert haben, blicken aus breiten Goldrahmen von den Wänden und spiegeln sich in dem blanken Parkett, das meine holzbesohlten Amorettchen nur zögernd betreten. Laut klappernd stelze ich vorsichtig auf einen überlebensgroßen Schreibtisch zu, hinter dessen grünbezogener Platte eine weißhaarige Gestalt im Lehnstuhl sitzt mit dreifacher Ordensspange über der Brust und goldenen Ärmelstreifen bis zum Ellbogen. Hinter ihm stehen im Halbkreis hohe Admiralstabsoffiziere im Schmuck ihrer blitzenden Fangschnüre.

Der Admiral blickt mir entgegen und erwidert leicht meine Verbeugung. Dann kommt eine Überraschung für mich, die selbst die bunteste Phantasie nicht größer hätte gestalten können. Wir schauen uns an — unsere Blicke erstaunen — und dann wissen wir, daß wir uns kennen — recht gut sogar kennen aus einer Zeit, wo Friede und Freundschaft unter den Völkern herrschten und wir nichts anderes zu tun hatten, als uns zu freuen und fröhlich zu sein.

*

Prinz-Heinrich-Fahrt durch England im Sommer 1911 — Ich vom Fischerei-Schutzboot, das ich damals an der englischen Ostküste kommandierte, für die Dauer der dreiwöchigen Autofahrt zum Stabe des Prinzen kommandiert und der damalige Konteradmiral vom englischen König als höfliche Geste dem fürstlichen Verwandten „honoris causa" als Stabschef beigegeben. Stunden und Tage hatten wir im Auto beieinander gesessen, auf herrlichen Schlössern zusammen kampiert und jede Nacht ein Fest gefeiert. Drei Wochen voll schönster Erinnerungen hatten wir miteinander erlebt und uns kennen und schätzen gelernt bei allen Freuden des geselligen Lebens.

*

Und nun dies Wiedersehen.

Über das Gesicht des Admirals zuckt es, als er mich in all meiner Schönheit vor sich sieht, und man merkt ihm die Erschütterung an, als er aufsteht und meine Hand schüttelt und sagt: „Nein, Baron, wie haben Sie sich verändert!" — Dann wendet er sich zu seinen Offizieren und verabschiedet sie, auf mich deutend: „Dies ist ein alter Freund von mir, mit dem ich mich allein unterhalten möchte," und erklärt ihnen, woher wir uns kennen.

Wir unterhalten uns dann fast volle zwei Stunden lang. Ich komme gar nicht dazu, darüber nachzudenken, wie gütig der Zufall sich meiner annimmt, als ich ihn zum ersten Male im Leben wirklich gebrauchen kann. Ich dehne mich in dem weichen Lederstuhl, trinke mit Genuß eisgekühlten Whisky-Soda und rauche schöne Zigaretten. Die Zeit verrinnt, und wir merken es nicht. Wir frischen alte Erinnerungen auf, sprechen von diesem und jenem, tauschen unsere Meinungen über den Krieg und sind uns in dem Bedauern einig, daß wir so hart und schrecklich gegeneinander kämpfen müssen, statt zusammenzugehen, wie es unser und aller unser Kameraden Gefühl entspricht. Dann muß ich die Geschichte meiner Gefangennahme erzählen, und ich freue mich, daß ich loben kann, wie man mir von Anfang an begegnet ist. Auch meinem tapferen Bezwinger zolle ich ein ehrliches Lob.

„Sie haben sich unseren Dank verdient," sagt mein freundlicher Gönner, auf die Horsa-Affäre anspielend, „und wir sind bereit, ihn abzutragen, soweit uns das unter den gegenwärtigen Umständen möglich ist. Ich werde Sie von den üblichen Verhören, die sich manchmal hinziehen, befreien und Sie heute noch nach Donnington-Hall schicken, unserem besten Offizierslager, dessen Kommandant, Oberst Piquot, ein Bekannter von mir ist."

Damit hebt er den Hörer ab und läßt eine Verbindung herstellen. Nach wenigen Minuten spricht er mit dem Oberst, und was er ihm über mich sagt, ist dazu angetan, daß ich mich wiederum der unsichtbaren Macht zu Dank verpflichtet fühle, die irgendwo im weiten Weltraum ihre schützende Hand über mich halten muß. — —

Zweites Kapitel.

Das Tor klappt zu, — und — Freitag, der 13. April.

„Herr Oberleutnant werden gebeten, ins Office zu kommen. Colonel Piquot wünscht Herrn Oberleutnant zu sprechen."

Stramm steht der Oberjäger des Garde-Schützen-Bataillons in der Tür, welche in deutlicher Schrift an ihrer Außenseite die Aufschriften trägt: „Deutsche Schreibstube" und darunter: „German Office".

Der junge Offizier, dessen Rennreiterfigur in der kleidsamen Uniform der dritten Garde-Ulanen steckt, hebt sich gelangweilt von dem Korbstuhl, auf dem er gemütlich lesend gesessen hat, und sagt mürrisch zu seinem Kollegen, dem Zweiten Lageradjutanten, während er sich die schlappe Feldmütze aufsetzt: „Was macht denn der alte Tiger noch im Lager? Das ist doch keine Zeit mehr für Engländer!"

Es ist die Zeit nach dem Abendessen, die Stunden, die die gemütlichsten am ganzen Tage sind, wo in allen Zimmern des ausgedehnten Schlosses und vor allem in den Gesellschaftsräumen des unteren Stockwerks, der Bar, „wet cantine" genannt, dem Blauen Zimmer, dem Roten Zimmer, der Bibliothek und dem Theatersaal, ein ganz passables geselliges Leben herrscht, soweit jedenfalls eine Gesellschaft von etwa siebzig von den Schlachtfeldern Frankreichs hierher verschlagenen Offizieren, von denen manche schon im dritten Jahre „sitzen", ein nach normalen Begriffen geselliges Leben zustande bringt.

Wer nicht weiß, daß draußen in hundert bis zweihundert Meter Entfernung von den Mauern ein zwanzig Meter breites Stacheldrahtverhau verläuft, das mit Scheinwerferlampen beleuchtet und von Maschinengewehrposten bewacht wird, der könnte bei flüchtigem Zusehen wirklich vermeinen, daß ein Grandseigneur alle seine Freunde zu fröhlichem Spiel und Jagen auf sein Schloß geladen hat. Bei näherem Zusehen wäre ihm aber doch aufgefallen, daß überall die Frauenhand fehlt und daß bei manchem der Gäste eine Gezwungenheit in Miene und Wort zum Ausdruck kommt, die wenig in die Stimmung froher Gastereien paßt.

Im Roten und Blauen Zimmer, wo an mehreren Tischen eifrig Bridge gespielt wird, entsteht auf einmal Unruhe. Der Erste Lageradjutant ist durchgegangen und hat den Kameraden an den zunächstsitzenden Tischen etwas zugerufen. Das Spiel hat darauf dort sofort aufgehört und einer erregten Unterhaltung Platz gemacht, an der sich bald die anderen Tische beteiligen. „Was hat er gesagt? — Ein Neuer kommt? — Heute abend noch? — Und einer von der Marine? Ein U-Bootmann?" — Das war doch mal endlich wieder etwas Neues! Eine kleine, bescheidene Abwechslung in der fürchterlichen Monotie des Lagerlebens. Die Aussicht auf ein neues Gesicht, frisches, unverbrauchtes, noch heimatwarmes Blut, das noch Deutschland, das arme, geplagte Vaterland, vor kurzem gesehen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 22. Dezember.

Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

— **Weihnachtsdienst beim Postamt Zobten.** Am hlg. Abend werden die Postschalter um 16 (4 Uhr nachm.) geschlossen. Am 1. Feiertag findet im Ortszustellbezirk eine Brief- und Paketzustellung, in den Landzustellbezirken vollständige Zustellung wie Werktags statt. Am 2. Feiertag ruht jede Zustellung. Die Postschalter sind an beiden Feiertagen wie an Sonntagen geöffnet.

— **Weihnachtseinbescherung der Vinzenz-Frauenkonferenz Zobten.** Zu einer erhebenden Weihnachtsfeier mit Einbescherung versammelte sich am Donnerstag, den 18. Dezember, nachmittags 16 Uhr im Saale der „Goldenen Sonne" die Vinzenz-Frauenkonferenz mit ihren Pfleglingen. Eingangs wurde von den Kleinen der katholischen Spielschule ein wunderbares Weihnachtsspiel „Die Engelchen im Puppenheim" von Robert Hillmann gegeben. Wenn man das großartige Zusammenspiel der herrlich gekleideten Engelchen und Puppen bewundern durfte, so kann man ermessen, welche Mühe sich die Leiterin der Schule, Schwester Gemma, gegeben haben muß, um solches Gelingen zu ermöglichen. Einem kurzen Vorwort von der kleinen Marianndel Einfalt folgte die erste Strophe des Liedes „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit". Fräulein Maria Löhnert erfreute die Zuhörer durch ein Gedicht „Weihnacht". Darnach hielt Herr Erzpriester Dr. Bauschke eine packende Ansprache über das Thema „Warum arm, und warum reich?" Die Erklärung dieser Worte wirkte auf die Anwesenden machtvoll, machtvoll gerade auf die Aermsten der Armen, die aus dem Munde ihres Seelsorgers viel Trost mit nach Hause nehmen konnten. Als Stadtvertreter sprach der Beigeordnete Herr Reinhold Negwer und machte freudige Mitteilung, daß auch der Kreis und die Stadt Zobten erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt haben, um die große Not zu lindern. Seine Worte fanden Anklang. Weitere Gedichtchen, mustergültig vorgetragen von den Kleinen: Renate Kirchner, Ursula Thamm, Margarete Hiltmann, Franz Hartmann und von den Angehörigen der Konferenz: Fräulein Maria Dinter und Fräulein Elisabeth Walter waren umrahmt von den herrlichsten Weisen unserer Weihnachtsliederschätze. Nun folgte bei lichtstrahlendem Christbaum die Einbescherung. Etwa 70 Erwachsene und über 30 arme Kinder wurden mit Geld, Kleidungsstücken und Lebensmitteln beschenkt. Mit freudigem Dank wurden die Gaben entgegengenommen. Wenn der Vinzenz-Verein trotz der allgemeinen wirtschaftlichen Not in diesem Jahre mit solchen Gaben aufwarten konnte, so ist es zunächst den Mitgliedern für ihren Opfersinn, aber auch den gütigen Gebern, in deren Brust immer noch ein mitfühlendes Herz schlägt, zu danken. Das Weihnachtsspiel der Spielschule wird am 2. Weihnachtsfeiertage, abends 7 Uhr im Gasthof „Zur goldenen Sonne", hier wiederholt. Möge ein volles Haus der Spielleiterin als Lohn für die großen Mühen beschert sein.

— **Weihnachtsausstellung der Handarbeitsschule.** Schon in den Vorjahren erregten die Ausstellungen der Handarbeitsschule die größte Bewunderung. Daß dies ein Ansporn war, das Institut immer mehr auszubauen und zur höchsten Leistungsfähigkeit zu bringen, bedarf wohl nicht eines besonderen Beweises. Wer am Sonntag, den 21. Dezember den Ausstellungsraum besuchte, — und das waren sehr viele, — der wird bestätigen können, wie künstlerisch ein jedes der ausgestellten Stücke ausgeführt war. Fleißige Hände, geführt von einer äußerst tüchtigen Lehrerin, der ehrwürdigen grauen Schwester Edelwalda, haben Weihnachtsarbeiten geliefert, wie sie vielleicht weit und breit nicht gesehen werden können. Bewundernd und entzückt standen Sachverständige an den Kunstwerken, voll des Lobes und der Anerkennung. Wir können stolz darauf sein, eine solche Anstalt zu besitzen. Ist es doch möglich, den heranwachsenden jungen Mädchen für wenig Geld eine erstklassige Ausbildung auf diesem Gebiete angedeihen zu lassen.

— **Familienabend.** Die Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei und werte Gäste kamen kürzlich im Kronensaale zu einem gemütlichen Familienabend zusammen. Herr Reimers eröffnete denselben und hieß die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen. Herr Dr. Hanke trug ein selbstverfaßtes, tiefsinniges poetisches Märchen politischen Inhalts vor: Deutschland rings von Feinden umgeben, auf allen Seiten angegriffen, nach heldenmütigem Kampfe ins Unglück gestürzt, tief gedemütigt und bedrängt, doch voll fester, gewisser Hoffnung auf Erhebung, Aufstieg und Befreiung. Ein ebenfalls von dem Heimatsdichter verfaßtes geistreiches Spiel für das Marionettentheater war auch politischen Inhalts, der Gegenwart mit ihren innerpolitischen Parteikämpfen angepaßt, und erregte durch witzige Rede viel Heiterkeit. Die Schuldforderungen unserer Gegner, die harten Bestimmungen des Youngplanes, die schwer auf Deutschland lasten, wurden recht anschaulich dargestellt. Die drastisch wirkenden Figuren waren auch im Hause des Verfassers hergestellt worden. Reicher Beifall lohnte die verschiedenen Darbietungen. Die Vorträge wurden umrahmt von vaterländischen Liedern, die mit Begeisterung a capella gesungen wurden. Stehend sang die Versammlung das Deutschlandlied. Herr Edi Rausch erfreute mit heiteren Dialektvorträgen, unterstützt durch treffliche Mimik. Besonderes Interesse weckte das „Wuchablott" (Wochenblatt) von Ernst Schenke, von Herrn Dr. Hanke durch allerhand witzige, heitere Zusätze bereichert, die mit großem Beifall begrüßt wurden. hd.

— **Exerzitienkurse.** Im St. Ignatiushause in Zobten finden im Monat Januar 1931 Exerzitienkurse wie folgt statt: Für Priester: 4.—31. 1. Für Männer (Landwirte): 2.—6. 1. (Kirchenbeamte): 19.—23. 1.

— **Polizeibericht für die Woche vom 8. 12. bis 14. 12. 1930.** 1 Anzeige wurde erstattet wegen Uebertretung. Obdachlos meldeten sich 8 Personen, welche teils in der Herberge zur Heimat und teils im Polizeigefängnis untergebracht wurden. Als verloren wurde gemeldet ein Geldbetrag.

Gorkau, 22. Dezember. Am 1. Weihnachtsfeiertage findet in der hiesigen kath. Kirche die Christnacht, wie früher, wieder früh um 5 Uhr statt.

Groß-Mohnau, 22. Dezember. Für die Kleinen des Kindergartens, die so schön am 13. d. Mts., abends im Beck'schen Saale, hier zu der Wohltätigkeitsversammlung gespielt hatten, hatte einschließlich der anderen am 16. Dezember, nachmittags im Jugendheim das Christkindel eine freudige Ueberraschung bereitet. Jedes Kind hatte auf seinem Plätzchen am Tischchen seine Geschenke, die Liebe bereitet und besorgt hatte, Schürzen, Autos, Wiegen, Puppen, Pfefferkuchen, Aepfel, Nüsse. Wie niedlich trugen 2 von den 4 um das Kripplein mit dem Jesuskindlein gescharten Englein ihre Gedichtchen vor. Frisch und keck sagte ein Zwerglein seinen Spruch. Wie süß klangen von den kleinen Kinderlippen die von der unermüdlichen Schwester Jutta, der Leiterin des Kindergartens, eingelernten schönen Kinderweihnachtsliedchen. Wie leuchteten die Augen, wie glänzten die Bäckchen der unschuldigen Kleinen. Das Jugendheim war auch schön geschmückt. An den Wänden hingen Bilder mit weihnachtlichen Darstellungen. Wie lieb und traut nahm sich das lichterglänzende Christbäumchen inmitten der kleinen Kinderschar aus. Viel Mühe und Opfersinn, viel Liebe, viel Fröhlichgeben und Freudebereiten liegt in dieser Weihnachtseinbescherung. Gott lohne es den ehrwürdigen Schwestern.

Schiedlagwitz, 22. Dezember. Kürzlich wurden hierorts Diebstähle verübt, und zwar sind dem Stellenbesitzer Bartsch 11 Gänse und dem Schaffer Jänsch sämtliche Kaninchen gestohlen worden.

Was bietet Breslau Neues?

Stadttheater:
Mo. „Olly-Polly", Di. „Der Waffenschmied", Mi. geschlossen, Do. nachm. „Der Zauberspiegel", abds. „Rosenkavalier", Fr. nachm. „Die Zauberflöte", abds. „Das Spielzeug Ihrer Majestät", Sb. nachm. „Der Zauberspiegel", abds. „La Traviata", So. nachm. „Fledermaus", abds. „Fliegende Holländer".

Hotel Monopol:
Weinrestaurant, Grillroom, American-Bar, Wintergarten. Jeden Sonnabend Gala-Abend, tägl. Fünfuhrtee, Konzert, Réunion.

Hotel 4 Jahreszeiten:
Weltstadtcafé größten Stils, Luxusvestibül. Im Pavillon neue Kapelle. Tägl. Gesellschaftsabend, Sb. und So. Fünfuhrtee.

Liebich-Theater:
Internationales Varieté, die Weintraubs Syncopators, Liebich's Tanzbar. — Wunderbar.

Alkazar:
Tägl. 20 Varieté-Attraktionen, 2 Kapellen, 2 Tanzparketts, pausenloser Betrieb, 100 Tischtelefone.

Grinzing:
Tägl. Heuriger, Illuminationen, Wiener Wald, Schrammeln, Gesang, Jubel, Stimmung, Wiener Sextett.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 des Ortsstatuts, betreffend die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im hiesigen Stadtbezirk vom 25. Juli 1927, in Verbindung mit § 1 der Polizeiverordnung, betreffend die Reinhaltung der Straßen des hiesigen Stadtbezirks vom 10. November 1927, machen wir erneut darauf aufmerksam, daß alle Grundstückseigentümer bezw. Pächter verpflichtet sind:

a) bei und nach Schneefall den Bürgersteig vor ihren Grundstücken vom losen Schnee zu reinigen,
b) bei eintretendem Tauwetter den etwa entstehenden Schneeschlamm von dem Bürgersteige zu entfernen,
c) etwaige Schlitterbahnen oder sonstige glatte Stellen auf dem Bürgersteige vor ihren Grundstücken zu beseitigen,
d) bei eintretender Glätte den Bürgersteig sofort vor ihren Grundstücken mit abstumpfendem Material zu bestreuen,
e) zum Aufeisen der Rinnsteine vor ihren Grundstücken.

Die Ablagerung des Schnees und Eises von den Bürgersteigen auf die Fahrwege in geordneten Haufen an den Bordkanten **neben der Rinne** ist gestattet.

Flüssigkeiten irgendwelcher Art dürfen in die Straßengullys oder Rinnsteine nicht ausgegossen werden.

Die Polizeiorgane werden die Durchführung vorstehender Anordnung nachprüfen und überwachen und festgestellte Uebertretungen unnachsichtlich zur Anzeige bringen.

Zuwiderhandlungen ziehen Bestrafungen nach § 4 oben angeführter Polizeiverordnung bis zur Höhe von 150 RM. oder entsprechende Haft nach sich.

Zobten am Berge, am 16. Dezember 1930.

Die Polizeiverwaltung. Gajowski.

13. öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

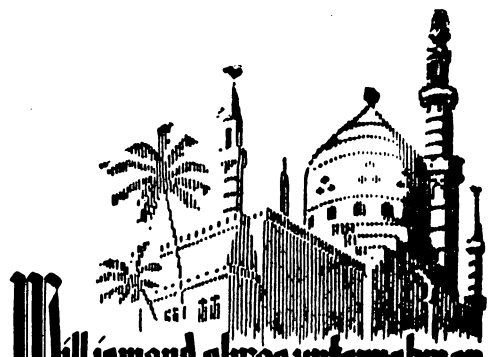
am Freitag, den 19. Dezember 1930 im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Die um 19 Uhr angesetzte Sitzung war nicht beschlußfähig, weil einige Stadtverordnete, welche beruflich auswärts waren, erst mit den Abendzügen zurückkamen. Die Sitzung wurde 1 Stunde später um 20 Uhr abgehalten. Anwesend waren vom Magistrat Herr Bürgermeister Gajowski, von den Stadtverordneten 11 Herren, 3 fehlten entschuldigt, sowie gegen 50 Zuhörer. In Abwesenheit des Stadtverordneten-Vorstehers Hünert eröffnete und leitete die Sitzung der Stellvertreter, Kaufmann Landeck. Dem Abschluß des Vertrages der hiesigen Krankenhausverwaltung mit der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Schweidnitz in Schweidnitz wurde zugestimmt, ebenso der Wahl der Beisitzer für das Mietseinigungsamt für das Geschäftsjahr 1931. Bei Festsetzung der Miete für die Wohnungen im städtischen Hause Reichenbacher Straße 9 (früher Funke) wurde dem Magistratsbeschluß zugestimmt. Alsdann wurde die Verpflichtung zur Unterhaltung des Fußweges nördlich des Engelberges übernommen und dem Beschluß in Sachen des Antrages des Rittergutsbesitzers Graf von Pückler in Rogau-Rosenau auf Sicherstellung und Verleihung von Wasserrechten zugestimmt. Dem Antrag des hiesigen Gastwirtvereins auf Gewährung von 60,— Mk. Beihilfe zu den Kosten für Veröffentlichung der Schneesport-Durchsagen im Zobtengebirge wurde stattgegeben und der Betrag bewilligt. Dem Antrage des Kreisschulamts Zobten auf Gewährung einer Vertretungsunterstützung wurde abgelehnt und dem Vertreter anheimgegeben, selbst den Antrag einzureichen. Hierauf ist der Festsetzung des Haushaltsvoranschlages der städtischen Sparkasse für 1931 zugestimmt und die Schlußabrechnung über den Ausbau der neuen Quellen Nr. 6 und 7 der städtischen Wasserleitung genehmigt worden. Der Aufnahme eines kurzfristigen Tilgungsdarlehens von 7000 Mk. für die städtische Wasserleitung wurde zugestimmt und die Aufnahme eines langfristigen Tilgungsdarlehens in Höhe von 20000 Mk. für den Erwerb der Stradauer Tonwerke bei der hiesigen Stadtsparkasse zur Ablösung eines kurzfristigen Darlehens in gleicher Höhe beschlossen. Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 wurde zur Deckung des Fehlbetrages im städtischen Haushalt von 10 000 Mk. die Einführung der Bürger- und erhöhten Biersteuer beschlossen. Die Getränkesteuer ist dagegen nicht beschlossen worden. Zur Deckung des Mehrbedarfs an Kreisabgaben in Höhe von 18673 Mk. werden 80% Zuschlag ab 1. Januar bis 31. März 1931 zu den Realsteuern beschlossen. Infolge verzögerter Steuereingänge wird der Stadthauptkasse ein Kontokorrent-Kredit bis zur Höhe von 15000 Mk. bewilligt, sodann der Fürgeforge-Dezernent ermächtigt, in dringenden Unterstützungsfällen Vorschüsse zu bewilligen. Dem Antrage der Ortsgruppe Zobten der S. P. D. auf Bewilligung von Weihnachtsbeihilfen konnte nicht stattgegeben werden, weil Mittel hierfür nicht vorhanden und im Haushaltsplan nicht vorgesehen sind. Außerhalb des Haushaltsplanes werden Ausgaben, ganz gleich welcher Art, vom Regierungspräsidenten nicht genehmigt. Ferner wurden in die Kommission zur Nachprüfung der Besoldungsordnung die Mitglieder des Finanzausschusses gewählt. Auf die Vorlesung der vielen Mitteilungen wurde wegen der vorgeschrittenen Zeit verzichtet. Die Mitteilungen sollen dem Büro der Versammlung auf dem Umlaufswege zur Kenntnisnahme vorgelegt worden. Außerhalb der Tagesordnung kamen noch folgende Dringlichkeitsvorlagen zur Beschlußfassung, und zwar: Kürzung der Entschädigungen für die städtischen Angestellten auf Grund gesetzlicher Bestimmungen, ferner Wiederbesetzung der 3. Lehrerstelle in der evangel. Schule. In beiden Anträgen wurde der Magistratsbeschluß angenommen. Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime Sitzung. Schluß derselben um 10 ¼ Uhr.

Rentenzahlungsverkehr.

Die Militärrentenbezüge für den Monat Januar 1931 werden schon am 27. Dezember, die Versicherungsrenten (Sozialrenten) dagegen erst am 30. Dezember an den Postschaltern gezahlt.

Postamt Zobten (Bez. Bresl.)
Rentenstelle. Einfalt.



Will jemand etwas unternehmen, so soll er vorher sich bequemen, sich eine SALEM anzuzünden, dann wird sofort sich alles finden!

SALEM
Zigaretten vorzüglich

In den Packungen der SALEM AUSLESE Zigaretten finden Sie künstlerisch ausgeführte Bilder der Flaggen Europas.

Inserate

haben in unserer Zeitung

besten Erfolg!

Wer seine Heimat liebt,

der bestelle, lese und empfehle den „Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend".

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, den 24. Dezember, vormittags 8 Uhr** werde ich in **Rogau-Rosenau,** Bieterversammlung Gasthaus „Zum Lützower"

1 Sofa,

um **½9 Uhr** in **Rosenthal,** Bieterversammlung Gasthaus daselbst

1 Herrenfahrrad (Dürkopp),

um **9 Uhr** in **Michelsdorf,** Bieterversammlung Gasthaus Schönthier

1 Klavier,

um **10 Uhr** in **Rankau,** Bieterversammlung Gasthaus Binner

1 Klavier,

um **½11 Uhr** in **Strachau,** Bieterversammlung Gasthaus daselbst

1 Schwein (ca. 2 Zentner)

meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Menge, Obergerichtsvollzieher in Zobten.

Zum Weihnachtsfeste!

Puppenperücken

mit kurzem und langem Haar in jeder Farbe und Frisur.

Reparaturen — Ersatzteile.

Haararbeiten

aller Art.
Eigene Anfertigung.
Erstklassige Ausführung.
Mäßigste Berechnung.

Gustav Igel

Friseurmeister

Ströbel, Hauptstraße 19
kein Laden, Eingang im Hausflur, 2. Tür, rechts.

Aeltestes Geschäft am Platze.
Gegründet 1911.

Einen fast neuen

Damenmantel

für mittlere Figur, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Druck u. Verlag: M. Stoklossa'sche Buchdruckerei.
Schriftleitung: Arthur Stoklossa, Zobten a. Bg.

Astro-Meteorologische Wettervorhersage
vom 21. bis 28. Dezember.

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten!

Etwa mit Wochenbeginn kam ganz Schlesien in den Bereich kalter, kontinentaler Luftmassen, so daß sich auch im Flachland Tagesfrost und eine zusammenhängende Schneedecke, wenn auch vorläufig nur von wenigen Zentimetern, einstellte. In höheren Gebirgslagen fielen bereits vielfach 25 bis 40 Zentimeter Schnee. Der Luftdruck, der über Ost-Rußland 795 Millimeter Höhe bei Temperaturen von 30 bis 37 Grad Kälte übersteigt, ist dort von einer außergewöhnlichen Höhe und Beständigkeit. Auch in Schlesien sind bereits Barometer-Höchststände von 778 Millimeter erreicht. Kosmische Vorgänge in der Hochatmosphäre wirken hierbei im Verein mit anderen atmosphärischen Einflüssen mit. Der gewaltige Kaltluftblock der sich von Mittelasien westwärts bis etwa zum Rhein erstreckt (in abgeschwächter Form) reicht über Deutschland bis zu 7000 Meter Höhe. Werden doch in diesen Luftschichten über Nord- und Mitteldeutschland bis zu 40 Grad Kälte und mehr gemessen! — Über West- und Nordwesteuropa herrscht dagegen sehr mildes Wetter. In Irland herrschen meist 11 Grad und in Island bis zu 6 Grad Wärme. Subtropische Warmluftmassen schütten dort starke Regenmengen aus. Die ausgedehnte Schneedecke über Schweden, Finnland, ganz Ostdeutschland und Polen wird zunächst das Eindringen atlantischer Warmluftgebiete sehr erschweren. Wir haben daher für den Schweidnitzer Kreis und Nachbargebiete in der nächsten Zeit trotz stärkerer Temperaturschwankungen, mehrfach bis zu Tauwetter, besonders bei nächtlicher Aufheiterung mit dem Fortbestande der zeitweise winterlichen Witterung zu rechnen. Vorübergehend wird die kontinentale Kaltfront bis nach Polen zurückgedrängt werden. Die Sportverhältnisse in höheren Gebirgslagen werden leidlich sein.

Delvendahl-Breslau.

Krankenkassen-Verbandstag.
Wechsel in der Leitung des Verbandes.

Der Verband ober- und niederschlesischer Krankenkassen, Sitz Breslau, hielt am 15. und 16. Dezember im Vinzenzhause in Breslau den ordentlichen Verbandstag ab. Am 1. Verbandstage wurden der Jahres- und Kassenbericht über den Verband und das dem Verband gehörende Genesungsheim „Kurhaus Bergfried" in Arnoldsdorf (Kreis Neisse) erstattet und die Jahresrechnung abgenommen. Der Verbandsbeitrag für den Verband einschließlich des Beitrages zum Gesamtverband wurde in der bisherigen Höhe von 8½ Pfg. für das Mitglied festgesetzt. In der folgenden Vorstandswahl wurden: Gewerkschaftssekretär Belda-Neustadt als Vorsitzender neugewählt. Verwaltungsdirektor Spliesgar-Nimptsch als Verbandsgeschäftsführer, Geschäftsführer Polke-Glatz als Schatzmeister wiedergewählt und Arbeitersekretär Ehren-Gleiwitz als Beisitzer neugewählt. Der bisherige Vorsitzende, Arbeitsamtsdirektor Nolte-Schweidnitz, lehnte die Wiederwahl infolge Arbeitsüberlastung ab. Direktor Schulte hielt einen äußerst wichtigen Vortrag über das Aufsichtsrecht der Aufsichtsbehörden.

Am 2. Verhandlungstag machte Direktor Schulte in einem 2½stündigen Vortrag Ausführungen über die Notverordnungen, soweit sie die Sozialversicherung betreffen. Die Aussprache war sehr rege. Oberregierungsrat Dr. Waschow-Breslau sprach über aktuelle Fragen in der Zusammenarbeit zwischen den Arbeitsämtern und den Krankenkassen. Praktische Verwaltungsfragen wurden zum Schluß in größerem Umfange von den Kassenvertretern zur Besprechung gestellt und von den Vertretern des Landesarbeitsamtes und des Hauptversorgungsamtes und dem Verbandsdirektor Schulte beantwortet.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Hochbetrieb im Gebirge.

Ein echter Brettelsonntag — so schreibt unser cm-Mitarbeiter aus dem Eulengebirge — war der gestrige Sonntag, der letzte vor den Feiertagen. Bereits am Sonnabend mittag setzte der Zuzug nach dem Gebirge ein, denn die glänzenden Skiverhältnisse und das gute Wetter mit der wundervollen Fernsicht lockten unwiderstehlich. Außerdem feierte der Skiklub „Hohe Eule" die Weihnachtsfeier in der Eulenbaude. Die Sonne schien vom tiefblauen Himmel und tauchte die Spitzen der tiefverschneiten Bäume gleichsam in flüssiges Gold. Das blendende Weiß des unberührten Schnees verschmolz mit dem dunklen Blau des Himmels und dem Gold der Sonne zu einer wunderbaren Einheit. Der Sonntag brachte einen derartigen Hochbetrieb, daß der etwa 5 cm hohe Pulverschnee auf der festen Grundlage bald festgefahren war. Besonders die „Heerstraßen", die Wege von den „Sieben Kurfürsten" und von Kaschbach nach der „Hohen Eule" waren bald glattgefahren. Es war fast vollkommen windstill. Die Sonne schien so warm vom unbewölkten Himmel, daß man sich bald immermehr „auspellte". Auf den Südhängen, in der Nähe der „Müllermax-Baude" konnte man Skifahrer mit nacktem Oberkörper sehen. Am späten Nachmittag, als es bereits stark dunkelte, setzten leichter Wind und Nebel ein. Bald ragten nur noch die höchsten Punkte des Eulengebirgskammes aus dem wogenden Nebelmeer heraus. Es war ein eigenartiger Anblick. Vom Eulenturm aus konnte man die „Kleine Eule" nur noch an dem Holzgerüst erkennen. Fern am Horizont stand die Schneekoppe als Schattenbild gegen den rötlichen Himmel auf der wogenden Nebelfläche.

Furchtbare Familientragödie in einem Dorf.

Eine Mutter mit drei Kindern tot. — Der Ehemann unter Mordverdacht verhaftet. — Traurige Familienverhältnisse.

In der Nacht zum Freitag wurde in Kreibau (Kreis Goldberg-Haynau) die etwa 30jährige Landwirtsehefrau Neumann mit ihren drei Kindern im Alter von einem Jahr, 3 und 4 Jahren im Brunnen ertrunken aufgefunden. Zunächst nahm man an, daß die Frau die Tat in geistiger Umnachtung ausgeführt hat, doch deuten verschiedene Umstände darauf hin, daß diese Annahme nicht zutrifft. Die Familienverhältnisse waren denkbar ungünstig. Auffallend ist die Lage der Leiche der Frau im Brunnen, der eigentlich nicht tief genug ist, als daß eine erwachsene Person darin ertrinken könnte. Da die Begleitumstände des Selbstmordes vollkommen ungeklärt sind, wurde der Ehemann unter dem Verdacht des vierfachen Mordes vorläufig in Haft genommen. Die Sezierung der Leichen wird erst Klarheit darüber bringen, ob der Mordverdacht gegen den Ehemann gerechtfertigt ist.

Wie die Tragödie geschah.

Die Vorgänge in der Unglücksnacht sind im einzelnen noch ungeklärt. Frühmorgens, nachdem man auf das Verschwinden der Ehefrau Neumann und drei ihrer Kinder aufmerksam geworden war, erschien Neumann beim Oberlandjäger und erklärte, seine Frau und die drei jüngsten Kinder im Brunnen ertränkt aufgefunden, die Leichen herausgeholt und sie in die Wohnung geschafft zu haben. In der Tat wurden die Leichen, die nur mit einer dünnen Nachtbekleidung angetan waren, in der Wohnung vorgefunden. Der Landwirt gibt an, nicht bemerkt zu haben, daß seine Frau nachts das Schlafzimmer verlassen habe. Das Ergebnis der Ermittelungen bleibt abzuwarten. Die Möglichkeit, daß Frau Neumann mit ihren Kindern den Tod aus Verzweiflung gesucht hat, besteht, erscheint aber nach der Beschaffenheit des sehr niedrigen Brunnens als überaus zweifelhaft.

Traurige Verhältnisse in der Familie.

Die auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene Frau Neumann stammt aus einer angesehenen Landwirtsfamilie in Adelsdorf. Sie erfreute sich im Dorfe allgemeiner Beliebtheit. Weniger Sympathien genoß seit langem der jetzt verhaftete Ehemann. Die Familienverhältnisse waren seit einigen Jahren überaus traurig. Neumann verbrauchte große Geldmittel für sich, ohne daß man dahinter kam, wofür diese ausgegeben wurden. In der letzten Zeit hatte er sich mit den Verwandten überworfen, die nicht mehr mit Geldmitteln helfend einsprangen. Wenn die Frau wegen der großen Ausgaben bei ihrem Manne forschte, erhielt sie stets ausweichende Antworten. Die Angehörigen nahmen an, daß Neumann für Alimentationsverpflichtungen große Beträge gebrauchte.

*

Die Familientragödie in Kreibau.

CNB **Haynau**, 22. Dezember.

Der unter dem Verdacht des vierfachen Mordes verhaftete Landwirt Neumann aus Kreibau (Kreis Goldberg-Haynau) ist aus der Haft entlassen worden, da sich der Verdacht gegen ihn nicht mehr aufrecht erhalten läßt. Die Sektion der Leichen hat ergeben, daß Frau Neumann mit ihren Kindern lebend ins Wasser geraten ist. Die Frau soll, wie die bisherigen Feststellungen ergeben haben, vor einiger Zeit auch Verwandten gegenüber die Äußerung getan haben, sich das Leben nehmen zu wollen, so daß anzunehmen ist, daß die Frau mit ihren drei Kindern den Tod in dem Brunnen gesucht hat. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen gehen noch weiter.

= **Wetternachrichten für Schweidnitz und Umgebung** am 22. Dezember, vorm. 9 Uhr: Luftdruck (normal 736 Millimeter) 748 Millimeter (fallend), Temperatur: 9 Uhr vorm. —2 Grad, höchste +2 Grad, tiefste (in der Nacht) —3 Grad, Feuchtigkeit: 98 Prozent, Windrichtung: von Osten, Windstärke: leicht. Schneemenge seit gestern 9 Uhr: 0 Millimeter, Bewölkung: heiter, Bemerkungen: Dunst.

Δ **Leutmannsdorf**, 22. Dez. Besitzwechsel. Am Sonnabend wurde vor dem Amtsgericht Schweidnitz der Niederhof versteigert. Das Höchstgebot — 195 000 RM. — gab Gutsbesitzer Josef Schrader in Leutmannsdorf ab. Die Siedlungsgesellschaft behielt sich aber das Vorkaufsrecht vor. In unserem Dorf warten viele 2. und 3. Bauernsöhne auf ein Unterkommen. Sie hätten bei Ansiedlung am Orte den Vorteil, daß ihnen die väterliche Wirtschaft Rückhalt und Hilfe bietet.

= **Nieder-Giersdorf**, 22. Dez. Ein Strohschuppen niedergebrannt. Am Sonntag abend gegen 6 Uhr ging ein Strohschuppen des Erbscholtiseibesitzers Hanke in Flammen auf. An der Brandstelle trafen außer der Ortswehr die Wehren von Weizenrodau, Gogolau, Käntchen, Pilzen, Groß-Merzdorf, Wilkau und Grädits ein. Der Schuppen, der sich über einem Gewölbe befindet, brannte vollkommen aus. Doch gelang es den Anstrengungen der Wehr, ein Übergreifen des Feuers auf andere Gebäudeteile zu verhindern. Obwohl es windstill war, war das Feuer erst gegen Mitternacht gelöscht. Der dem Besitzer entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Aus der Provinz.

* **Breslau**, 20. Dez. Ein jugendliches Gaunerkleeblatt. Auf dem Hauptbahnhof wurden die Schlosserlehrlinge Willi G., Herbert H. und Gerhard Sch., sämtlich aus Waldenburg stammend, festgenommen. Die Genannten waren am 16. d. M. zusammen von Waldenburg nach Breslau gekommen und hatten die Nacht in einem Eisenbahnwagen auf dem Freiburger Bahnhof zugebracht. Am folgenden Tage suchten sie Warenhäuser in der Stadt wiederholt auf und führten dort gemeinschaftlich Ladendiebstähle aus. Mit ihrer Diebesbeute, bestehend aus einem Handkoffer, einer Taschenuhr, 16 Paar Strümpfen, 2 Portemonnaies, einem Taschenmesser, einem Rasierapparat, einem Etui mit Nähzeug, einem Spiegel, einer Flasche Parfüm und Schreibwaren wollten sie gerade den Zug nach Berlin besteigen, als sie festgenommen wurden. Bei den Dieben wurde außerdem eine Pistole mit sechs scharfen Patronen vorgefunden, die von G. vor längerer Zeit aus einem Auto in Waldenburg gestohlen worden sein soll. G. war auch noch im Besitze von etwa 50 Mk., die er seiner Mutter vor der Abreise entwendet hat. Die Festgenommenen erklärten, daß sie in den letzten Monaten in Waldenburg 4 Kraftwagen gestohlen und gegen 35 Ladendiebstähle ausgeführt hätten.

* **Breslau**, 22. Dezember. Fabrikbesitzer Alfred Kelling †. Fabrikbesitzer Alfred Kelling, der Begründer der Firma W. Kelling, chemische Reinigungsanstalt, Färberei und Großwäscherei in Klein-Tschansch, ist am Freitag im 61. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene hat nicht nur seine eigene Branche zu Ansehen gebracht, sondern der Industrie im deutschen Osten wertvolle Dienste geleistet. — Ein dreijähriges Kind tödlich überfahren. Am Sonnabend nachmittag wurde die dreijährige Gisela Schneider auf der Matthiasstraße von einem Hirschberger Lastkraftwagen überfahren. Das Kind war sofort tot.

hy. **Breslau**, 22. Dez. Nächtliche Schießerei mit Eisenbahnräubern. Auf dem Güterbahnhof Brockau überraschten Eisenbahnbeamte mehrere Männer, die verschiedene Güterwagen erbrochen und Lebensmittel und Schokolade entwendet hatten. Die Einbrecher gaben sofort auf die sie verfolgenden Eisenbahner Schüsse ab und entkamen unerkannt im Schutze der Dunkelheit. Am Güterbahnhof wurden in der gleichen Nacht einem Besitzer sieben Gänse gestohlen, wahrscheinlich durch die gleichen Täter. Auf der Ohlauer Straße wurden im Morgengrauen zwei Männer verhaftet, in deren Rucksäcken man einen Zentner Räucherschinken und Speck vorfand, über deren Herkunft sie jede Angabe verweigerten. Es steht noch nicht fest, ob man in den Verhafteten die Brockauer Eisenbahnräuber gefaßt hat.

sc. **Brieg**, 22. Dez. Ist er der Mörder? Die Prüfung der überaus zahlreichen und umfangreichen Spuren in der Brieger Raubmordaffäre dauert noch an. In diesem Zusammenhang ist eine Reihe anderer Strafsachen aufgedeckt worden. Zahlreiche Gegenüberstellungen haben stattgefunden mit einer aus Breslau herbeigebrachten der Tat verdächtigen Person. Die Prüfung dieser Spur ist noch nicht abgeschlossen. Auf Veranlassung der Mordkommission wurde am Freitag in Beuthen der Schlosser N. festgenommen. N., der sich durch die Flucht der Festnahme zu entziehen versuchte, wurde von den verfolgenden Kriminalbeamten angeschossen. Er ist inzwischen von Beamten der Mordkommission nach Brieg gebracht worden. Seine Vernehmung, die eine Reihe weiterer Feststellungen notwendig macht, dauert an und dürfte noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

** **Langenbielau**, 20. Dez. Vergiftet aufgefunden wurde der Rentner Wilhelm Seifert. Als seine Tochter dem 79jährigen Manne zur gewohnten Zeit das Mittagessen bringen wollte, fand sie die Stubentür verschlossen. Aus der Wohnung drang Gasgeruch. Als die Wohnung durch den Schlosser geöffnet wurde, fand man den Seifert bereits tot vor. Die durch den Arzt vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

dr. **Waldenburg**, 22. Dez. Wieder fünf Verunglückte im Bergbau. Der Hauer Alfred Richter aus Waldenburg wurde im Tiefbauschacht beim Gesteinsanbohren von herabstürzenden Bergen getroffen und erlitt schwere Quetschungen. Schwere Handverletzungen zog sich im gleichen Grubenbetrieb der Schlepper Adelt aus Neu-Kraußendorf zu. Ferner verunglückte im Tiefbauschacht der Hauer Robert Vogt aus Altwasser und der Hauer Fritz Becker aus Nieder-Salzbrunn. Während Letzterem ein Glied des rechten Fingers abgequetscht wurde, erlitt Vogt einen Rippenbruch. Im Bahnschacht erlitt der Hauer Karl Werdecke aus Dittersbach durch Gesteinsfall eine schwere Verletzung des rechten Auges. Die Verunglückten fanden im Knappschaftslazarett Aufnahme.

= **Neurode**, 20. Dez. Auf der Treibjagd erschossen. In Seifersdorf wurde der 39jährige Dachdeckermeister Alfred Rother aus Boschwitz bei der Treibjagd von einem Jagdteilnehmer angeschossen. Der Verunglückte, der in das Krankenstift Mariahilf überführt wurde, starb nach kurzer Zeit an innerer Verblutung. Der Schuß hatte die Leber zerrissen.

sc. **Landeshut**, 22. Dez. Von der Eisenbahn überfahren. Auf der Eisenbahnstrecke Landeshut—Liebau wurde auf Johnsdorfer Gelände der 27 Jahre alte Bergmann Josef Ludwig aus Alt-Weißbach von dem nach Liebau verkehrenden letzten Abendzug überfahren und als gräßlich verstümmelte Leiche aufgefunden. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob Unfall oder Selbstmord vorliegt.

sc. **Hirschberg**, 22. Dez. Feuer. Im Kalkwerk Tschirnhaus in Kauffung brach am Sonntag vormittag im Förderturm Feuer aus. Da die Gebäude ringsum in Holz aufgeführt sind, befürchtete man eine rasche Ausdehnung des Brandes und alarmierte u. a. die Feuerwehren in Hirschberg und in Liegnitz. Als die Wehren der benachbarten Städte mit ihren Motorspritzen eintrafen, war der Brand jedoch bereits gelöscht. Der Schaden ist verhältnismäßig gering.

hy. **Steinau**, 22. Dez. Ein Oderkahn gesunken. Bei der Ausfahrt aus dem Hafen wurde der mit 8000 Zentner Rohzucker beladene Kahn des Schiffseigners Glauke aus Groß-Blumberg, Kreis Krossen, von der Strömung erfaßt und auf eine Buhne getrieben. Hier wurde der Kahn durch den Druck des Wassers buchstäblich auseinandergebrochen, so daß er mit der gesamten Ladung sank.

hy. **Freystadt**, 22. Dez. Ein Kind im Rauch erstickt. In Ober-Herzogswaldau erstickte ein 1½jähriges Kind in der elterlichen Wohnung, während die Eltern Einkäufe besorgten. Hinter dem Ofen lagerndes Holz war zum Glimmen gekommen, so daß sich die Stube mit Rauch füllte.

sc. **Bunzlau**, 22. Dez. Beim Sprengen tödlich verunglückt. Im Steinbruch von Lorenz & Blum in Aschitzau ereignete sich beim Sprengen ein tödlicher Unglücksfall. Der Arbeiter Brendler aus Bunzlau war der Meinung, daß eine Zündschnur nicht brannte. Als er zurückkief, zündete die Ladung und ein Stein traf den Arbeiter so heftig an den Kopf, daß das Gehirn herausgerissen wurde. Der Verunglückte, der sofort tot war, war 19 Jahre alt.

sc. **Sprottau**, 22. Dez. Tödlich verunglückt ist am Freitag nachmittag auf der Straße nach Beuthen—Neusalz der 53 Jahre alte Viehhändler Gustav Ragwitz aus Ottendorf, Kreis Sprottau. Er befand sich zusammen mit seinem zweitältesten Sohn Erich, der den Kraftwagen steuerte, nach Beuthen—Neusalz unterwegs. Hinter Neustädtel, am sogenannten Dachsberge, geriet das Auto in ein tiefes Sommergleis und überschlug sich, wobei die Insassen unter das Fahrzeug zu liegen kamen. Ragwitz sen., dem der Brustkorb eingedrückt wurde, verstarb infolge innerer Verblutung nach wenigen Minuten, während der Sohn mit geringen Abschürfungen und dem Schrecken davonkam.

w. **Beuthen**, 20. Dez. Verwegener Raubüberfall auf eine Postagentur. Am Donnerstag abend betraten drei junge Burschen den Raum der Postagentur Stollarzowitz und verlangten von dem diensttuenden Postbeamten eine 10-Pfg.-Briefmarke. Als sie ihnen ausgehändigt wurde, zogen zwei der jungen Leute Pistolen hervor und zwangen den Postagenten, sich in eine Ecke zu begeben und die Hände hochzuheben. Einer der Täter band ihm die Hände über dem Kopf mit einem Bindfaden zusammen und nötigte ihn, sich mit dem Gesicht gegen die Wand zu stellen. Darauf warf er den Fernsprecher vom Tisch, so daß die Telephonschnur zerriß. Die Burschen raubten dann aus der Tischschublade 50 RM. Hartgeld, etwas Kleingeld und 350 RM. Papiergeld. Als die Räuber sich entfernen wollten, betrat ein Bäckerlehrling den Postraum. Beim Öffnen der Tür wurde er von allen drei Burschen unter vorgehaltener Pistole und dem Ruf „Hände hoch!" gezwungen, sich ebenfalls mit dem Gesicht gegen die Wand neben den Postagenten zu stellen; ihm wurden dann gleichfalls die Hände gefesselt. Die Räuber verließen dann den Raum und entkamen unerkannt in der Dunkelheit.

Oberschlesien.

sc. **Kattowitz**, 20. Dez. Kraftwagen und Güterzug zusammengestoßen. Am Donnerstag nachmittag ereignete sich auf der Straße zwischen Hohenlohehütte und Kattowitz ein schwerer Verkehrsunfall. Der Kraftwagen der Likörfabrik Schmalenberg fuhr in der Nähe der Karolinengrube gegen einen Güterzug, wurde von diesem erfaßt und eine längere Strecke mitgeschleift, wobei der Kraftwagen vollständig zertrümmert wurde. Der Reisende der Firma, Wallach, war auf der Stelle tot. Der Kraftwagenführer sowie eine weitere Person wurden schwer verletzt. Nach Angabe des Kraftwagenführers trägt die Schuld an dem Unfall der Schrankenwärter, der die Schranke zu spät heruntergelassen hat.

Wetternachrichten für Schlesien.

Krietern, 22. Dezember. Auch in der vergangenen Nacht sind zum Teil starke Fröste aufgetreten. Im Flachland sind die Temperaturen wiederum meist unter —10 Grad, gesunken. Von Nordwesten beginnen kalte Luftmassen in Mitteleuropa einzudringen, die zu Bewölkungszunahme und durch verhinderte Ausstrahlung auch zu leichtem Temperaturanstieg führen dürften. Die Großwetterlage beginnt sich umzugestalten. Wir haben in den nächsten Tagen erheblich unbeständiges, zum Teil stürmisches Wetter zu erwarten. Neue Niederschläge, meist als Schnee, sind wahrscheinlich. In tieferen Lagen dürfte vorübergehend Tauwetter eintreten.

Aussichten für das Flachland: Nach Nordwest drehender Wind, wolkig, zum Teil neblig, nur vereinzelt etwas Niederschläge, Frostmilderung und leichtes Tauwetter.

Aussichten für die Mittelgebirge: Auffrischender Nordwest, neblig-wolkig, vereinzelt etwas Schnee, Frostmilderung, Temperaturen über Null.

Aussichten für das Hochgebirge über 1000 Mtr.: Auffrischender Südwest, neblig-trübe, zeitweise Schneefall, Frostzunahme.

Schwere Schadenfeuer.

In der Zuckerfabrik von Bockenem (Harz) brach in der Nacht zu Sonnabend ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete. Die auf dem Zuckerboden beschäftigten Arbeiter konnten nur mit knapper Not ihr Leben retten. Das Feuer hat das gesamte Maschinenhaus mit den wertvollen Maschinen- und Herstellungsanlagen, den Werkstätten, dem Zuckerboden und einem Teil des Lagers vernichtet. Von dem 80 Meter langen und 50 Meter breiten Gebäude stehen nur noch die Mauern, die teilweise auch schon eingestürzt sind. Vernichtet sind neben riesigen Rohvorräten 20 000 Ztr. Zucker, die einen Wert von 400 000 Mark darstellen. Der Gebäude- und Maschinenschaden geht in die Millionen, ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Man nimmt an, daß das Feuer im Laboratorium ausgebrochen ist.

Die chemische Fabrik in Ahlhorn in Oldenburg ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der gesamte Gebäudekomplex, viele Maschinen und erhebliche Lagervorräte sind durch das Feuer vollständig vernichtet worden.

In der Nacht zu Sonntag ist das Fritzersche Sägewerk in Bad Reichenhall, eins der bedeutendsten Unternehmungen dieser Art in Bayern, durch ein Großfeuer vollständig vernichtet worden. Die Brandursache ist noch unbekannt. Das Feuer breitete sich sehr rasch aus und fand an den großen Holzvorräten reiche Nahrung. Bei der in der Brandnacht herrschenden Kälte von 12 Grad waren die Löscharbeiten sehr schwierig.

Aus dem Gerichtssaal.

Schweidnitzer Kleine Strafkammer.

Sitzung am 19. Dezember.

Wegen unbefugten Waffenbesitzes war der Bankbeamte Herbert G. aus Striegau am 23. Oktober vom dortigen Amtsgericht zu einer Geldstrafe von 20 ℳ verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte G. Berufung eingelegt. Die Beweisaufnahme ergab folgenden Sachverhalt: G. hatte in der Nacht vor der Reichstagswahl Zettel der nationalsozialistischen Partei angeklebt und solche auch an vorübergehende Leute verteilt. Von einem Nachtpolizeibeamten nach Zetteln und Flugblättern durchsucht, fand dieser bei G auch einen Totschläger. Der Angeklagte gab zu seiner Entschuldigung an, daß er mit kommunistischen Angriffen habe rechnen müssen. Außerdem will er nicht gewußt haben, daß der Totschläger eine verbotene Waffe sei. Die Berufung wurde verworfen. Der Vorsitzende wies noch darauf hin, daß G. mindestens mit 3 Monaten hätte bestraft werden müssen, wenn auch der Staatsanwalt Berufung eingelegt hätte.

Besseren Erfolg hatte der Autoschlosser Richard Bl. aus Peterswaldau mit seiner Berufung gegen das Urteil des Amtsgerichts Reichenbach, von dem er am 17. Oktober wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 30 ℳ verurteilt worden war. Bl. ist Inhaber der Autozentrale unter der Eule und übernimmt auch einschlägige Reparaturen, die er durch einen Fachschlosser erledigen läßt, während er selbst den kaufmännischen Betrieb leitet. Im März wurde ihm ein schadhaftes Motorrad zur Ausbesserung gebracht. In der Rechnung darüber waren nach der Ansicht des Auftraggebers auch Reparaturen berechnet, die in Wirklichkeit nicht ausgeführt worden waren Der Auftraggeber fühlte sich geschädigt und stellte gegen Bl. Strafantrag wegen Betruges. Demgegenüber erklärte Bl., daß dies formell möglich sei, da er die Rechnung auf Grund der Angaben seines Werkführers ausgestellt habe, daß aber der Rechnungsbetrag den tatsächlich vorgenommenen Ausbesserungen angemessen sei und ihm jede betrügerische Absicht ferngelegen habe. Das Gericht glaubte dem Angeschuldigten und sprach ihn frei. — In gleicher Weise endete eine Berufungsverhandlung gegen den Kaufmann Albert K. aus Reichenbach, der wegen Betruges, begangen durch Zechprellerei bei einem Gastwirt in Leutmannsdorf zusammen mit einem Bekannten, zu einer Geldstrafe von 25 ℳ verurteilt worden war. Während sein Zechgenosse den Berufungstermin versäumt hatte, hatte K. rechtzeitig Berufung gegen das Urteil eingelegt. K. begründete diese damit, daß ihm jede betrügerische Absicht ferngelegen und er lediglich in schwerer Betrunkenheit gehandelt habe. Da ihm dies nicht widerlegt werden konnte und inzwischen die Zechschuld auch gezahlt worden ist, sprach das Berufungsgericht den Angeklagten aus subjektiven Gründen frei.

Schweidnitzer Amtsgericht (Einzelrichter).

Sitzung vom 20. Dezember

Grobe Ausschreitungen haben sich die Arbeiter Alfred, Paul und Otto F. und der Arbeiter Josef W. aus Leutmannsdorf zuschulden kommen lassen. Beteiligt war auch der Melker G., der aber zur heutigen Verhandlung nicht erschienen war. Das Verfahren gegen ihn wird deshalb abgetrennt. Am 29. November gerieten die Angeklagten mit dem Gutsbesitzer D., auf dessen Gehöft sie sich aufhielten, in Streit. D. forderte die Burschen die wegen ähnlichen Delikten bereits bestraft sind, zum Verlassen des Gehöftes auf. Die Angeklagten leisteten dieser Aufforderung aber keine Folge, sondern ergingen sich in schweren Beleidigungen sowohl gegen Frau D., als auch gegen deren Schwiegertochter W. bedrohte sogar den D. mit dem Verbrechen des Totschlages. Schließlich mußte der Oberlandjäger eingreifen, um Ruhe zu schaffen. Sämtliche vier Angeklagten hatten sich deshalb wegen Erregung ruhestörenden Lärms, Beleidigung, Hausfriedensbruchs Sachbeschädigung und W. wegen Vergehens gegen § 241 zu verantworten Die Sachbeschädigung ließ sich den Angeklagten nicht nachweisen. Insoweit erfolgte Freispruch. Den Angeklagten Paul F. und W. konnte auch eine Beleidigung nicht nachgewiesen werden. Das Gericht ging nur wenig unter den Antrag des Oberamtsanwalts und erkannte gegen Alfred und Otto F. auf je 3 Wochen Gefängnis und einen Tag Haft, gegen Paul F. auf 2 Wochen Gefängnis und 2 Tage Haft, gegen W. auf drei Wochen Gefängnis und 2 Tage Haft.

Öffentliche Sammlung ohne Erlaubnis. Der Handweber Gustav H. aus Saarau hatte eine öffentliche Sammlung ohne Erlaubnis der zuständigen Behörden vorgenommen. Die Sammlung diente für Zwecke der Kommunistischen Partei. H. erhielt einen Strafbefehl über 6 RM., gegen den er gerichtliche Entscheidung beantragte. Das Gericht beließ es bei der im Strafbefehl festgesetzten Strafe.

Mit Leimruten auf die Pilzsuche. Der Fleischergeselle Josef K. erhielt einen Strafbefehl über 12 RM., weil er von zwei Polizeibeamten dabei betroffen wurde, wie er Leimruten auslegen wollte. Der Angeklagte versuchte, sich damit zu verteidigen, daß er anführte, er wollte auf die Pilzsuche gehen. Das Gericht schenkte zwar diesen Angaben keinen Glauben, ermäßigte aber die Strafe auf 6 RM

Wegen Betruges wurde der Maschinenmonteur W. aus Wurzen (Sachsen) zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte eine Frau in Groß-Tinz dadurch geschädigt, daß er bei der Bestellung auf eine Photographie eine größere Anzahlung entgegennahm, als er berechtigt war, einzukassieren.

Turnen, Sport und Wandern.

Fußballsport am Sonntag.

Spiele der Spitzenmannschaften kamen am gold. Sonntag nicht zum Austrag. Am Vormittag sollte auf dem Preußenplatz in Schweidnitz die 2. Preußenjugend ein Gesellschaftsspiel gegen die Jugend vom Reichsbahn-Turn- und Sportverein Schweidnitz austragen, doch waren zuviele Spieler an der Teilnahme verhindert. Zu dem geplanten Spiel der A-Jugend von Preußen gegen die A-Jugend vom SV. Groß-Merzdorf traten die Landsportler nicht an. Dafür trugen die A- und B-Jugend von Preußen ein Uebungsspiel aus, das mit 6:6 unentschieden ausging. — Auf dem Sportplatz Bolkohöhe traten sich Mannschaften der Sportfreunde Neuhof-Ossig und des Schweidnitzer Fußballvereins gegenüber. Der SFV. war glatt im Vorteil und gewann leicht.

In Frankenstein ließ der Gau Münsterberg das letzte Spiel um die Meisterschaft austragen. Gegner waren die ersten Mannschaften des Spiel- und Sportvereins Frankenstein und des FC. Tscherbeney. Nachdem am Vorsonntag Frankenstein in Tscherbeney knapp mit 1:0 gewonnen hatte, ging das zweite Spiel am Sonntag mit 3:3 unentschieden aus. Dieses Ergebnis genügte aber für Frankenstein zur Erringung der Gaumeisterschaft.

Handball der Turner.

Die beiden Handballspiele auf dem Platz des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Schweidnitz endeten mit einem Erfolg des RTSV. Vor allem das Spiel der ersten Männerklasse der Reichsbahn gegen die gleiche Spielklasse des MTV. Eichenlaub-Langenbielau zeigte deutlich, daß die Mannschaft der Reichsbahn in ihrer Klasse überragend ist. Schon beim Seitenwechsel sah man die Schweidnitzer Turner mit 2:1 in Front. Sie fanden sich nach dem Wechsel noch besser zusammen und bezwangen den sich kräftig zur Wehr setzenden Gegner glatt 4:2. Die Reichsbahnelf hat damit die Spitzenstellung erreicht und tritt demnächst in die Ausscheidungsspiele ein. — Die 2. Männerklasse der Reichsbahn kam zu kampflosen Punkten, da der Gegner, die 2. Mannschaft von Eichenlaub-Langenbielau, nicht antratt.

Breslauer Fußballsport.

Die am Sonntag ausgetragenen drei Punktespiele im Gau Breslau brachten eine Klärung der Spitzengruppe. Durch die Sonntagsergebnisse kommen nunmehr für die Meisterschaft nur noch der Breslauer Sport-Club 08 und der Breslauer Fußballverein 06 in Frage. Vor etwa 3500 Zuschauern standen sich auf dem Polizeivereinsplatz im Bürgerwerder der Breslauer Fußballverein 06 und die Vereinigten Breslauer Sportfreunde gegenüber. Die 06er zeigten besonders im Sturm ganz ausgezeichnete Leistungen und konnten einen überraschend hohen 6:1 (5:0)-Sieg erringen. Allerdings hatten die Sportfreunde sehr viel Pech. Zuerst verschossen sie einen Elfmeter, der ihnen in den ersten Minuten eine 1:0-Führung verschafft hätte. 10 Minuten nach Beginn schied bei einem Zusammenprall ihr Torwächter Bahr aus, so daß die Sportfreunde den Kampf mit 10 Mann durchfechten mußten. In der zweiten Spielhälfte trat Bahr noch einmal für eine Viertelstunde ein, mußte aber dann wieder das Spielfeld verlassen. Der für Bahr in der ersten Spielhälfte eingesprungene Arlt zeigte im Tor sehr schwache Leistungen, so daß die 06er bald 5:0 führten. Nach der Pause holten die Sportfreunde zunächst ein Tor auf, doch als dann die 06er in der 18. Minute das 6:1 herstellten, war das Schicksal der Sportfreunde endgültig besiegelt, die mit dieser Niederlage aus der Spitzengruppe ausscheiden. Auch der Verein für Bewegungsspiele erlitt das gleiche Schicksal, wie die Sportfreunde. Die Bewegungsspieler kämpften sehr unglücklich gegen die Spielvereinigung 05 und mußten sich mit 2:3 (1:2) geschlagen bekennen.

Mit dem Rekord-Ergebnis von 15:0 (9:0) fertigte der Breslauer Sport-Club 08 den Verein für Rasenspiele ab, der auf seine bewährten Verteidiger verzichten mußte.

Das Fußballjahr 1930.

Der deutsche Fußballsport hat ein unruhiges Jahr hinter sich. Die Frage des Berufsspielertums hat lange Monate die Gemüter erregt, und wenn am Jahresschluß etwas ruhigere Tage eingezogen sind, so nicht etwa, weil die Kernfrage einer klaren und reinen Lösung zugeführt worden ist, sondern weil die Glieder der Bewegung, Vereine sowohl wie Verbände und der Bund selbst, sich mit der gefundenen Lösung anscheinend zufriedengeben. Dabei kann wirklich nicht behauptet werden, daß es überhaupt eine Lösung ist und daß die Verhältnisse sich geändert, geschweige denn gebessert hätten. Die Vereine haben wenig Interesse an einer klaren Erkenntnis der Situation. Sie lehnen das Berufsspielertum ab, obwohl der reine Amateurismus heute kaum noch besteht. Verbände und Bund wollen Ruhe haben. Die drohende Separation der Großvereine ist vermieden, die Amnestie für alle zurückliegenden Vergehen gibt genügend Sicherheit vor Überraschungen, die Führer drehen sich im Kreise und heben heute auf, was gestern beschlossen wurde, der Bruch mit der Turnerschaft ist unwahrscheinlich geworden und aus all dem zieht man den Schluß, es sei kein Anlaß vorhanden, die Berufsspielerfrage zu überstürzen.

Rein ziffernmäßig ist der Deutsche Fußball-Bund in den letzten 12 Monaten vorangekommen. Er hat sich um 50 000 Mitglieder vergrößert und ist auf

7300 Vereine mit 936 000 Mitgliedern gewachsen.

Leider ist die Zahl der Jugendlichen nicht festzustellen; im Vorjahr war sie bekanntlich zurückgegangen. Sportlich ist das abgelaufene Jahr dagegen bei weitem nicht so erfolgreich gewesen wie die vorangegangenen. Aus 6 Spielen wurden nur 2 Siege heimgebracht: gegen die Schweiz 5:0 und gegen Ungarn 5:3. Dem Höhepunkt eines 3:3 gegen England folgte eine vermeidbare 3:6-Niederlage gegen Dänemark und ein recht übliches 1:1 gegen Norwegen. Gegen Italien verlor unsere Elf trotz stärkster Besetzung 0:2. Diese teilweisen Mißerfolge haben uns in der internationalen Tabelle beträchtlich zurückgeworfen. Man hätte das vermeiden können, wenn das Programm der Länderkämpfe so gestaltet wurde, daß immer die stärkste Mannschaft aufgeboten werden konnte.

Finanziell steht der DFB. gesichert da. Er besitzt über eine Viertelmillion Reichsmark, wovon im letzten Jahr allein 110 000 Mk bei den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft erübrigt wurden. Die Hausbaupläne sind vorerst aufgegeben worden. Die Finanzpolitik ist trotzdem nicht vorbildlich, weil sie sich in erster Linie auf die Ueberschüsse aus Wettkämpfen aufbaut und von den 900 000 Mitgliedern nur 9000 Mark — also ein Pfennig je Kopfsteuer erhoben werden.

An den Schulen hat die Verbreitung des Fußballspiels unzweifelhaft Fortschritte gemacht.

Die Hemmnisse in der Lehrerschaft haben abgenommen. Der DFB. selbst hat durch ein handliches Lehrbuch versucht, die Grundlage für eine sachgemäße Uebungsarbeit an den Schulen zu schaffen.

Deutsche Schiedsrichter haben im Ausland manche Anerkennung geerntet.

Auch an den Hochschulen ist der Fußballsport vorangekommen. Die Arbeiten der akademischen Ausschüsse wurden vom DFB. unterstützt. In zwei Hochschulkursen wurde den Studenten ermöglicht, ihre Leistungen zu verbessern. Die Deutsche Studenten-Meisterschaft wurde mit Hilfe des Bundes organisiert

Abschließend ist zu sagen, daß die Entwickelung des Fußballsports im zu Ende gehenden Jahr einen teilweisen Fortschritt bedeutet, daß aber die Erfolge die Mißerfolge nicht überstrahlen können. Die Politik des DFB. ist nicht gradlinig und klar. In der Auffassung über die Stellung zum Berufssport fehlt die Reinheit. Ein Zurückweichen vor den Zeichen der Zeit, ohne daß damit die Möglichkeit gegeben wäre, die Dinge später so gestalten zu können, wie es im Interesse einer ruhigen und steten Entwickelung der Fußball-Bewegung notwendig ist, ist leider nicht abzuleugnen. Auch sportlich ist unverkennbar ein Rückgang festzustellen, der seine eigentliche Ursache in der kleinlichen Fürsorge für Eigeninteressen der Verbände und Großvereine hat. Die Macht des DFB. ist zu gering, die Verwaltungsform nicht praktisch, nicht erfolgsichernd genug. In die ganze Bewegung ist eine große Unruhe eingezogen, die so schnell nicht gebannt werden kann. Eine Übertreibung des Verwaltungsbetriebes, eine engstirnige Abgrenzung der Interessengebiete der einzelnen Behörden lähmt die Arbeitsgestaltung.

F. K.

Schlesiens modernste Sprungschanze.

Da, wo das schone Hotel „Josephinenhütte" mit seinen freundlichen Veranden und weißleuchtenden Fenstern aus dem Taikessel zu den Bergen in seiner nächsten Nähe emporlugt, wo Ostdeutschlands einzige und modernste Autorennstrecke beginnt, liegt auch Schlesiens neueste und modernste Sprungschanze: die Himmelsgrund-Sprungschanze. Wir steigen langsam die Straße Ober-Schreiberhau—Jakobsthal hinan. Beiderseits begleitet der in seiner Winterpracht schweigende Hochwald den Weg. Den lebhaften Gebirgsverkehr mit seinen zahlreichen Lastfuhren und Holzfahrzeugen lassen wir hinter uns. Kaum ein Fahrzeug begegnet uns noch. Zur Linken tut sich machtvoll ein Grund auf: der „Himmelsgrund". Viele Wochen hindurch widerhallte der Wald von den Axtschlägen fleißiger Arbeiter, die hier eine Sprungschanze anlegten. Jetzt ist die Arbeit fertiggestellt, und Schreiberhau erhofft von dieser neuen Errungenschaft eine erhebliche Förderung des Wintersportverkehrs. Die Anlage ist vollkommen vom Wald eingerahmt und hat eine Länge von 300 Metern. Der Auslauf verbreitert sich bis auf etwa 40 Meter. Das Sprungfeld weist die stattliche Länge von 100 Metern auf Die moderne Anlage gestattet Sprünge bis zu 60 Metern. Ein sechs Meter breites, hohes Holzgerüst stellt den Ablauf dar, der dank seiner Einrichtung verschiedene Abläufe zuläßt. Die neue Sprungschanze im „Himmelsgrund" ist ein Entwurf des bekannten Sportsmannes Luther-München und wurde nach den Plänen der Sprunghügelberatungsstelle des Deutschen Skiverbandes ausgeführt. Die Einweihung soll am zweiten Weihnachtsfeiertage mit einem Internationalen Skispringen des Deutschen Skiverbandes verbunden werden.

Kurze Sport-Mitteilungen.

Ein Segelflugzeug erhielt die Deutsche Turnschule, so daß an dieser zentralen Ausbildungsstätte der DT. jetzt auch das motorlose Fliegen gelehrt werden kann. Das Flugzeug, von Direktor Toyka-Dortmund gestiftet, wurde auf den Namen „Dominicus" getauft.

Gleiwitzer Kegelmeisterschaft. Der Verband Gleiwitzer Kegelklubs brachte am Sonntag die Meisterschaft auf Bohle zur Durchführung, die Rösinger vom Kegelklub Glückauf gewann.

Oberschlesisches Tischtennis. Im Tischtennis-Mannschaftskampf um die oberschlesische Meisterschaft konnte am Sonntag West Gleiwitz gegen den 1. Gleiwitzer Tischtennisklub einen 7:5-Sieg erringen.

Auszeichnung schlesischer Motorsportler. Bei der letzten A.D.A.C.-Gesamtsportveranstaltung in Berlin wurden Hellmut Kormer-Liegnitz und Artur Schlesinger-Görlitz mit der silbernen A.D.A.C.-Sportauszeichnung bedacht.

Tobecks neuer Gegner. Der deutsche Mittelgewichtsmeister Tobeck-Breslau, der am 27. Dezember im Spichernring in Berlin gegen den französischen Mittelgewichtler Franc Bery kämpft, befindet sich im schärfsten Training für seinen internationalen Kampf. Sein Gegner hat bereits 43 Kämpfe bestritten, von denen er 29 gewann und je 7 verlor bezw. unentschieden gestaltete. Tobeck steht vor einer schweren Aufgabe.

Die 0:7-Niederlage des Deutschen Fußball-Meisters Hertha-BSC. durch Norden-Nordwest war Gegenstand einer Untersuchung des Hauptspielausschusses des VBB. Nach ausgiebiger Debatte faßte der Spielausschuß folgenden Beschluß: „Die auf Veranlassung des Verbandsvorstandes stattgefundene Untersuchung der Vorgänge beim Spiel Hertha BSC.-Norden-Nordwest gibt dem Spielausschuß nach Anhören aller am Spiel Beteiligten keinen Anlaß zum Einschreiten."

Wegen rohen Spiels wurde Häußler, der neue Mittelläufer des Deutschen Fußball-Meisters Hertha BSC., bis zum 25. Januar 1931 disqualifiziert.

Kölner Amateur-Radrennen am Sonntag vormittag sahen in einem 75 Kilometer-Mannschaftsfahren Schmitz-Appen als Überraschungssieger mit Rundenvorsprung vor Zims-Pereclaer siegreich. Ein Fliegerhauptfahren gewann Zims vor Walter. Schnitzler und dem Berliner Gängel.

Die Berliner Eiskunstlauf-Meisterschaften wurden im Sportpalast zum Austrag gebracht. Bei den Herren siegte Bayer-Berliner Eislaufverein, bei den Damen war Frl. Flebbe-BSC. erfolgreich und im Paarlaufen siegte das Ehepaar Gaste-BSC.

Ein deutscher Kunstturnersieg wird aus Amsterdam gemeldet, wo Bremen und Köln die Turner Amsterdams und Groningens in einem Städtekampf besiegten. Das Endergebnis war: 1. Bremen 777 P., 2. Köln 747, 3. Amsterdam 741 P., 4. Groningen 635 P. Beste Einzelturner waren die beiden Bremer Steffens und Fullert mit je 166 Punkten.

Die Berliner Hallen-Tennisspiele am Sonntag nachmittag ergaben folgende Resultate: Zander-Eichner—Artens-Matejka 2:6, 6:3, 7:5; Frl. Krahwinke—Frl. Kallmeier 6:2, 6:3; Morpurgo—Frenz 6:1, 8:10, 6:0. Krahwinkel-Prenn—Frau von Rezniček-Artens 6:3, 6:2.

China wünscht deutsche Sportlehrer. Herbert Böcher, der seit dem vorigen Jahr bereits an der Universität Mukden in dieser Eigenschaft tätig ist, dürfte bald durch zwei weitere Kameraden in der Arbeit, Chinas Leichtathletik vorwärts zu bringen, unterstützt werden.

Handel, Wirtschaft und Börse.

Privatdiskont ⅛ höher.

An der Berliner Sonnabendbörse wurde der Privatdiskont bei zunehmender Abgabeneigung um ⅛ v. H. auf 4⅞ v. H. für beide Sichten erhöht.

Richtzahl der Großhandelspreise.

Die auf den 17. Dezember als Stichtag berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist mit 117,9 gegenüber der Vorwoche (118,3) um 0,3 v. H. zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat sich die Richtzahl für Agrarstoffe mit 110,9 um 0,5 v. H. erhöht. Die Richtzahl für Kolonialwaren ist um 0,6 v. H. auf 105,4, diejenige für industrielle Rohstoffen und Halbwaren um 0,7 v. H. auf 109,6 und die Richtzahl für industrielle Fertigwaren um 0,3 v. H. auf 142,9 gesunken.

Lohnregelung in der Breslauer Metallindustrie

In dem Lohnstreit in der Breslauer Metallarbeiterindustrie wurde der Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums vom 17. Dezember 1930, wonach die Löhne der gelernten und angelernten Arbeiter um 6 Prozent, die der ungelernten Arbeiter um 5 Prozent und die der Arbeiterinnen um 4 Prozent, sowie die Akkordsätze um 6 Prozent gesenkt werden, von Arbeitgeber und Arbeitnehmerseite angenommen. Die neue Regelung gilt für die Zeit vom 15. Dezember 1930 bis 30. Juni 1931.

Kohlenförderung im niederschlesischen Steinkohlengebiet.

Die Förderung im niederschlesischen Steinkohlengebiet betrug im November 1930 473 316 To. an 24 Arbeitstagen oder arbeitstäglich 19 722 To., gegenüber dem Vormonat 509 186 To. an 27 Arbeitstagen oder arbeitstäglich 18 859 To. (gegenüber dem Monat November 1929 563 116 To. an 25 Arbeitstagen oder arbeitstäglich 21 323 To.).

Die Kokserzeugung im Monat November 1930 belief sich auf 84 758 To. oder kalendertäglich 2825 To. gegenüber 86 317 To. oder kalendertäglich 2784 To. im Monat Oktober 1930. Im Monat November 1929 betrug sie 98 585 To.

Breslauer Produktenbörse amtlich.

Breslau, den 20. Dezember 1930 (Ohne Gewähr).

(Getreide ruhig. Mehl ruhig.

I. Getreide.*)

Weizen 75,2 kg Mingw. mitt. Art u. Güte neu	24,40
Roggen 71,2 kg Mingw. mittl. Art u. Güte	16,10
Hafer mittlere Art und Güte	15,90
Braugerste, feinste	24,50
Braugerste, gute	21.50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,00
Wintergerste mittl. Art u. Güte neu	—,—

II. Oelsaaten.

Winterraps gesund, trocken	—,—
Leinsamen	31,00
Senfsamen gesund, trocken	30,00
Hanfsamen	—,—
Blaumohn	56,00

III. Kartoffeln.

Speisekartoffeln, rote	1,10
Speisekartoffeln, weiße	1,10
Speisekartoffeln, gelbe	1,30
Fabrikkartoffeln für das % Stärke	0,04½

IV. Mehl.)**

Weizenmehl Type 70%	35,75
Roggenmehl Type 60%	26,—
Auszugmehl	41,75

*) Die Preise verstehen sich gegen sofortige Bezahlung.
**) Feinere Sorten über Notiz.

An der Börse gezahlte Preise in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis). Getreide, Ölsaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, Mehl für 100 Kilogramm, Kartoffeln Rauhfutter, Sämereien für 50 Kilogramm ab schlesischer Verladestation in vollen Waggonladungen (mit Ausnahme von Getreide, Futtermitteln und Sämereien, die sich Frachtparität Breslau verstehen.

2. K. 14/30.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von **Jordansmühl S. A.**, Band IV, Blatt Nr. 154 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am **20. Februar 1931, vormittags 10 Uhr** an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Lfd. Nr. 3, Gemarkung Jordansmühl, Kartenblatt Nr. 6, Parzellen Nr. 785/51, 808/51, Grundsteuermutterrolle Nr. 198, Gebäudesteuerrolle Nr. 119, Wirtschaftsart und Lage: Acker, bebauter Hofraum, Größe: 79 a, 90 qm, Grundsteuerreinertrag 9,35 Taler, Gebäudesteuernutzungswert 856 Mk.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Juli 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die offene Handelsgesellschaft **Julius Berdatz und Söhne**, landwirtschaftliche Maschinenfabrik und Reparaturanstalt in **Jordansmühl** eingetragen.

Zobten am Berge, den 12. Dezember 1930.

Das Amtsgericht.

Geschäftsstunden:

a) **am Heiligen Abend, 24. 12. 30,**
b) **am Sonnabend, den 27. 12. 30,**
c) **am Silvester, 31. 12. 30**

nur von 8 bis 13 Uhr.

Städt. Spar- u. Girokasse **Bankverein**

Zobten am Berge.

Adolf Weigel's Fabrikate

verbürgen Qualität und bedeuten denkbar besten Einkauf.

Zum **Weihnachtsfeste**

empfehle ich

alle **Fleisch- und Wurstwaren,**

besonders aber alle Sorten

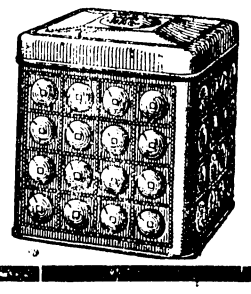
Pökel- und **Rauchfleisch** wie:
ff. Kassler, Schweinekamm, Eisbeine, Pökel- und Räucherrippchen,
Bratwürstchen: weiß und geräuchert,
div. **Schinken** und **Dauerwurst** in allen Größen u. Preislagen, in hübschen Geschenkpackungen.

Gleichzeitig bringe ich meine **Frühstücks-** und **Bierstube** in empfehlende Erinnerung.

ff. Fleischbrühe und **warme Wurst** zu jeder Tageszeit.

KAFFEE HAG

Weihnachts-Dosen



Die schöne

Festtags-Dose

nach Altsilberart geprägt . . RM **2.50**

Die neue

Vakuum-Dose

luftleer, daher stets frisch wie am Tage der Röstung RM **1.90**

Zu haben in **Zobten:**
Wilhelm Gewohn, Paul Hartmann, Hans Harrass, Theodor Hünert, R. Negwer, Max Polag, Herbert Policke, Paul Söhndel;
in **Gorkau: Gerhard Steinhorst.**

Klein-Kniegnitz.

Zu dem am **2. Weihnachtsfeiertag, nachm. 4 Uhr** im hiesigen Gerichtskretscham stattfindenden

Tanzkränzchen

ladet ergebenst ein

A.-R.-V. „Solidarität"
Ortsgruppe Klein-Kniegnitz.

Weihnachts- und Silvesterkarpfen
und **Seefisch**
von **frisch** eingetroffener Sendung, **Pfd. 28 – 35 Pfg.**

Kaufhaus Kattner

Telefon 32.

Klassiker

Schiller, Goethe, Lessing, Hauff, Heine, Shakespeare, Uhland, Kleist, Körner, Lenau, 72 Bände in 24 roten, ganzlein. Bänden, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Anfragen an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fleischerei

Georg Buhl

empfiehlt in ganz besonderer Güte:

Ia Rindfleisch:
Rostbeef, Filet, Fleisch, derbes Suppenfleisch

Ia Kalbfleisch:
Kalbskeule, Nierenbraten, Brust, Frikando, Schnitzel

Ia Schweinefleisch:
Kotelett, Weißbraten, Schnitzel, Filet, Bauchfleisch

Ia Pökelfleisch:
Kotelett, Eisbein

Ia Rauchfleisch:
Kassler-Rippenspeer, Bauchfleich, Raucherspeck

Ia Schinken:
Pariser Lackschinken, Rollschinken in allen Größen, gekochten Schinken

Ia Wurstwaren:
Sardellenleberwurst, Hausmacherleberwurst, Zervelatwurst, Salami, Jagdwurst, Mettwurst, Kalbasse, Zungenwurst, Preßwurst, Knoblauchwurst, Wiener und Bockwurst.

Speziell zum

Weihnachtsfest:

Ia geräucherte und weisse Bratwurst

Ia Wild:
Reh-Keule, -Rücken und -Blatt, Haase, auch fertig gespickt, Fasan

Ia Geflügel:
Gänse, auch geteilt, Enten, Hühner, Tauben

Ia Weihnachtspräsent.
Zusammengestellte Präsent-Körbe.

Siehe Schaufenster mit Preisen!

Drucksachen

aller Art

für den geschäftlichen, privaten und behördlichen Gebrauch erhalten Sie in ein-, sowie mehrfarbiger Ausführung sauber und preiswert in der

M. Stoklossa'schen

Buchdruckerei

Verlag des Anzeigers für Zobten am Berge
Zobten, Strehlener Strasse 9, Telefon 157.

LIEBIGH

Breslau.

Täglich **2 Vorstellungen** 4¹⁵ und 8¹⁵

Der sensationelle Erfolg unseres Weihnachts-Programmes.

Nachm. **halbe** Preise und Vollprogramm.

Der Vorverkauf ist ab 10 Uhr vormittag immer geöffnet.

Radio

alle Fabrikate, auch auf Teilzahlung, liefert prompt und billig

Elektro-Burghardt, Zobten
„Blauer Hirsch".

Lebende

Karpfen

empfiehlt

Herbert Policke
Zobten.

Empfehle zur

Festbäckerei

zu Abbaupreisen:

Diamant-Mehl, Grieß-Mehl, Kaiser-Auszug-Mehl
Weizen-Mehl, Pfd. 22 Pfg.
Weizen-Auszug-Mehl, Weizen-Mehl 000, Roggen-Auszug-Mehl
Roggen-Mehl, Pfd. 15 Pfg.
Grieß, Graupe, Grütze, Bohnen, Erbsen, Linsen
schlesischen Mohn, Pfd. 40 Pfg.
Umtausch sämtlicher Sorten Getreide in Mehl und Futter, Mahllohn pro Zentner 1 RM.

Verlangen Sie bitte Rabattmarken!

Erich Landeck

Spezial-Getreide-, Mehl- und Futtermittel-Geschäft
Telephon 99.

Für die Weihnachts-Feiertage lautet:

Parole Auf zum Circus-König

Gleich im Busch-Gebäude

Eröffnung am 25. Dez., 4 Uhr

An beiden Weihnachtsfeiertagen je 2 Vorstellungen um 4 und 8 Uhr. — In allen Vorstellungen das vollst. Programm. In den Pausen die große Tierschau sowie das beliebte Ponyreiten für die Jugend! — Sonnabend, den 27. Dezember und folgende Tage täglich 2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr. Kinder und Erwachsene zahlen nachm. halbe Preise. Kinder zahlen auch abends auf allen Plätzen nur die Hälfte. Vorverkauf: Verkehrsbüro Barasch, Tel. 526 41, Theaterkasse Wertheim, Tel. 221 11, Circuskasse durchgehend geöffnet, Tel. 291 35.

Sie sparen beim Einkauf, wenn Sie Ihre **Spirituosen** und **Weine** beim Fachmann und an der Quelle kaufen.

Weinbrand, echt
Weinbrand-Verschnitt
Jamaika-Rum, echt
Jamaika-Rum-Verschnitt
in allen Preislagen von **3.80 RM.** aufwärts pro Liter
div. feine Liköre
Berggeist, feiner Tafelkorn
alter Kornbranntwein
Schneeschipper-Punsch
Mosel- und Rheinweine
Rot- und Süssweine
Malaga- und Portwein
sowie **Zigarren** in grösster Auswahl bei

Theodor Wolff

Destillation und Weingrosshandlung gegr. 1828.

Versiegelte Lippen.

Roman von A. M. Alten.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auch jetzt war es ihr, als sei ein Teil ihres Kummers milder geworden, als Frau Schneider merkwürdig leise ins Zimmer kam und so selbstverständlich ihren Platz am Krankenbett einnahm, als könne es gar nicht anders sein. Aufmerksam sah sie den Kranken an, der erwacht war, und ein wenig verwirrt um sich blickte. Dann lächelte er.

„Na, Schneidern, hier? Ihr wollt mich wohl zu Tode pflegen, was?"

„Nee, so weit is's noch nich, Herr Major", sagte die Frau, breitmäulig lächelnd. „So'n bißchen Fieber wird doch Herrn Major nicht unterkriegen. So schnell geht das nich. Aber Herr Major sollten 'was trinken. Fräulein Marlieschen, Sie holen vielleicht von dem Saft, den Frau Pastorn eingekocht hat, aber nich von dem süßen, von den Johannisbeeren: da, wo drauf steht wenig Zucker."

„Ist doch gerade noch, als ob Sie immer im Haus gewesen wären, Schneidern."

Sie nickte befriedigt.

„Na ja, wo ich doch erst voriges Jahr da war, wo Herr Major es doch so mit dem Rismatismus hatten."

„Rheumatismus, Rheumatismus, Schneidern."

Sie nickte.

„Rismatismus, Herr Major, weiß schon. Die alte Schneidern lernt es nicht mehr anders. — So, nu müssen Herr Major trinken, und dann richte ich Ihnen das Bett mal ein bißchen. Das haben Sie wieder mal schön verruiniert. Ich sag's ja immer, die Männer sind wie die kleinen Kinder. Sie können sich nun 'mal an's Kranksein nich gewöhnen. Unsereiner, der ist viel geduldiger."

Und mit ein paar geschickten Griffen ordnete sie das Lager, schob dem Kranken noch ein Kissen unter den Kopf und hatte ihm wirklich im Handumdrehen mehr Bequemlichkeit verschafft. Als es dunkelte, kam Frau Ewald noch einmal mit Klaus. Sie fanden den Kranken besser.

„Frau Pastorn brauchen sich nich zu beunruhigen", sagte die Frau. „Herr Major wird ganz gut schlafen die Nacht. Ich kenne das nun schon, und Fräulein Marie-Luise wird zu Bett gehen und sich auch auf den Schrecken ausschlafen."

Marie-Luise sah die Trösterin dankbar an. Sie hörte nicht, was die Schneider beim Fortgehen der Pastorin sagte.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtskretscham Ströbel.

2. Weihnachtsfeiertag:

Großer öffentlicher Tanz.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Gute Speisen und Getränke.

Es laden freundlichst ein

Ernst Hielscher und Frau.